

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement 3.00 RM. monatlich 1.20 RM.
wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus.

Vormärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsstelligen Nummern
oder deren Raum 60 Pf. für
politische und gewerbliche Anzeigen...

Expeditions-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Mittwoch, den 11. Juli 1917.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Verschärfung der Krise.

Sitzung des Hauptausschusses.

Kurz aber bedeutungsvoll.
Der Hauptausschuss des Reichstags trat gestern früh
9 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammen...

Verfassungsausschuss.

Für Dienstag war eine Sitzung angesetzt, die jedoch
abermals vertagt werden mußte.

Konferenzen.

Der Kaiser empfing gestern vormittag den Reichs-
kanzler zu einem mehrstündigen Vortrag.

Doch nicht notwendig?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht
an der Spitze ihrer ersten Ausgabe vom 11. Juli folgende Erklärung:

Der Kanzler und die Parteien.

Das Verhältnis der bürgerlichen Parteien zum Reichskanzler
kann in Kürze folgendermaßen gekennzeichnet werden:
Die fortschrittliche Volkspartei ist kanzlerfreundlich...

Die Presse.

Die „Kreuz-Zeitung“ fährt fort, den Reichstag
der Kopflosigkeit und der Widerstandslosigkeit gegen Waffen-
stimmungen anzulagen...

Die Neutralen in Wilsons Daumschrauben.

Die Regierungskontrolle über die amerikanische Aus-
fuhr wird am 15. Juli in Wirksamkeit treten.

Stockholm.

Stockholm, 10. Juli. (Sig. Drahtbericht des „Vorwärts“.)
Der seinerzeit von den Russen aus Lemberg verschleppte Ukrainer
Erzbischof Graf Szeptychj ist hier eingetroffen.

Für parlamentarische Kontrolle!

Das österreichische Abgeordnetenhaus verhandelte das kriegs-
wirtschaftliche Ermächtigungsgesetz. Ministerpräsident Dr. v. Seidler
ergriff das Wort und führte aus: Die Regierung stimmt mit
der Auffassung des Ausschusses überein...

Ministerialismus.

Von Friedrich Stampfer.
Die sozialdemokratische Partei Deutschlands kann viel-
leicht in absehbarer Zeit vor das Problem des Ministerialismus
gestellt sein.
Die Frage, ob Sozialisten in bürgerliche Regierungen
eintreten dürfen, hat seit dem „Fall Millerand“ in den Dis-
kussionen über die sozialdemokratische Taktik eine sehr große
Rolle gespielt...

Eine Regierung, die mit Hilfe der Sozialdemokratie gebildet ist, muß am Tage ihres Amtsantritts erklären, daß sie nur so lange im Amte bleiben werde, als sie sich auf das ausgesprochene Vertrauen des Reichstags stützen kann.

Eine Regierung, der Sozialdemokraten als Mitglieder angehören, darf aber auch nicht mit den Fehlern und Verantwortungen einer alten Regierung belastet sein. Sie muß das Buch des alten Regimes schließen und ein neues beginnen.

Selbst wenn alle diese Bedingungen erfüllt sind, bleibt der Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung — zumal in die Regierung eines kriegführenden Staates — ein schweres verantwortungsvolles Unternehmen. Die Bildung eines parlamentarischen Kabinetts ohne Sozialdemokraten, aber mit einem Programm, dem die Sozialdemokraten zustimmen können, wäre darum sicherlich die bequemste Lösung. Doch ihre Bequemlichkeit zu suchen und Verantwortungen auszuweichen, kann nicht das tatsächliche Ziel sein, nach dem die Partei ihr ganzes Verhalten orientiert.

Sollte der Versuch der Bildung einer parlamentarischen Regierung gemacht werden und wäre sein Gelingen von der Hilfe der Sozialdemokratie abhängig, dann würde diese Hilfe auch nicht versagt werden dürfen, vorausgesetzt natürlich, daß das Programm der Regierung den Auffassungen der Sozialdemokratie von den Notwendigkeiten der Gegenwart im wesentlichen entspricht.

Jede unreine Lösung des Problems aber hat ihre schweren Bedenken, jede Halbheit und Zweideutigkeit kann gefährlich werden. Auch der Hauptzweck der Aktion, eine Liquidation des Krieges unter gerechten und ehrenvollen Bedingungen für beide Teile herbeizuführen, würde durch sie in Frage gestellt sein.

Die Sozialdemokratie hat sich bisher — trotz allem Gerede von „Regierungssozialismus“ — die Freiheit der Kritik der Regierung gegenüber vollständig gewahrt. Das würde in dem Augenblick anders werden, in dem Sozialdemokraten in die Regierung einträten und die Mitverantwortung für ihr Handeln übernahmen. Jede Kritik, die dann an der Regierung geübt würde, müßte auch die Sozialdemokratie treffen.

Die Partei kann allen Pfeilen der Kritik trotzen, wenn eine mit ihrer Hilfe gebildete Regierung dem deutschen Volk den Frieden und die innere Freiheit bringt. Sie würde ihnen erliegen, wenn der erhoffte Erfolg ausbliebe. So würde die Partei, falls diese Frage ernstlich an sie heranträte — die Dinge sind einstweilen nicht so weit, aber sie könnten unter den heutigen Verhältnissen eines Tages plötzlich so weit kommen — vor eine geschichtliche Entscheidung gestellt sein, die an verantwortungsvoller Schwere jene des 4. August weit übersteigt. Möge sie sich in solchem Falle dessen bewußt sein, daß das Urteil der Geschichte und des Volkes dann nicht von den guten Absichten abhängen wird, von denen sie sich leiten läßt, sondern von dem Erfolg, den sie erringt. Erfolge erringt man aber weder durch ängstliche Bedenken, noch durch blindes Zugreifen, sondern nur durch kaltschnitigen Wägen und Mut zur Tat.

### „Tschechische Ziele.“

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Stockholm drahten: Der Amnestie-Erlass für die österreichischen Landesverräter hat ein eigenartiges Echo der tschechischen Deputierten für die Stockholmer Friedenskonferenz gefunden. Sie erklären in „Dagens Nyheter“ die völlige Loslösung von Oesterreich als ihr auf der Konferenz zu verfolgendes Ziel, das gerade mit dem Hinweis auf die Politik des Deutschen Reiches begründet wird.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: „Man wird an diesem Herzenserguß der „dankbaren Hochverräter“ nicht stillschweigend vorbeigehen können. Das ganze tschechische Volk ist hohelustig durch diesen offen zugegebenen Landesverrat jener nach Stockholm entsandten Männer, die dort als tschechische Deputierte auftreten.“

Und liegt „Dagens Nyheter“ nicht vor. Aber sicher ist, daß die tschechischen Sozialdemokraten sich nicht von Oesterreich losgelassen haben. In ihrem Manifest haben sie erklärt, die staatliche Einigung aller Tschechen einschließlich der Slowaken innerhalb Oesterreich-Ungarns anzustreben.

Durch Falschmeldungen dieses Schlages wird der deutschen Politik nicht gehindert, weil das überwiegend slavische Oesterreich vor den Kopf gestoßen wird und weil der entsetzlichen Hechpresse Schwurzeugen auf dem Präsentierteller dargebracht werden, die nur in der Unwissenheit oder Böswilligkeit reichsdeutscher Zeitungsleute bestehen.

### Der nächste Kongress der Entente.

Aus London wird gemeldet: Reuter vernimmt, daß die Regierungen der Alliierten beschloffen haben, in der nächsten Zeit in Paris eine Konferenz abzuhalten, um die militärischen und politischen Fragen, die den Balkan betreffen, zu besprechen.

Davos meldet aus Petersburg: Die vorläufige Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, daß Mitte Juli auf der Pariser Alliiertenkonferenz eine Besprechung zur Erledigung der Balkanfrage stattfinden wird. Diese Konferenz ist infolge der politischen und strategischen Probleme des Balkans und der Einsetzung einer kombinierten Führung notwendig geworden.

### Die Luftangriffe auf England.

#### Eine Erklärung Lloyd Georges.

Aus London wird gemeldet: Das Unterhaus hat in einer Geheim Sitzung die Verteidigung des Landes gegen Luftangriffe besprochen. Vor der Geheim Sitzung erklärte Lloyd George, daß er gewisse Tatsachen und Zahlen mitzuteilen wünsche, daß er es jedoch für gefährlich und unerwünscht halte, dies zu tun. Er könne zwar eine öffentliche Erklärung abgeben, aber diese würde unvollständig sein. Er würde dabei unmöglich die Gründe umgehen können, weshalb man einer gewissen Rücksicht folgen müsse, wenn es unmöglich gemacht werde, daß hierüber etwas bekannt würde.

Im Laufe der Geheim Sitzung erklärte dann Lloyd George noch, daß es unmöglich sei, das Land vor Luftangriffen vollständig sicherzustellen. An der Front kreuzten englische Flieger jeden Tag über den deutschen Linien, dort wo deutsche Luftstreitkräfte kreisen und das Abwehrgefährt am stärksten notwendig sei. Sie werfen Bomben auf Posten und Hauptquartiere herab. Was wir tun können, ist, den Deutschen den Versuch in England so kostbar zu machen, daß es ihnen der Mühe nicht mehr lohnt, herüber zu kommen. An erster Stelle muß die Regierung dafür Sorge tragen, daß die Armee in Frankreich mit genügend Flugzeugen ausgerüstet wird.

### Nur Einzelgefechte im Westen. — Lebhaftere Tätigkeit an der Dünafont und bei Smorgon. — Die Luftkämpfe im Juni.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 10. Juli 1917. (W. Z. B.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste im Abschnitt von Ypern und östlich von Whitlaete größere Stärke als in den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwestlich von Hellebecq wurde zurückgewiesen. Auch nordöstlich von Reffines, bei Lens und Fresnoy sowie nordwestlich von Saint Quentin spielten sich Erkundungsgefechte ab.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs des Chemin-des-Dames nahm abends das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teilangriffe der Franzosen südlich von Courtecon und südöstlich von Cerny abgeschlagen.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Riga, Dünaburg und Smorgon hat die Geschwindigkeit sich gesteigert.

##### Heeresgruppe des Generalsoberst v. Boehm-Ermolli

Blieben die Kassen zwischen Strypa und Dnjepr ziemlich untätig. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute. Nach Abschluß der Kämpfe, die sich gestern nordwestlich von Stanislaw entwickelten, wurden unsere Truppen hinter den Unterlauf des Lufowica-Baches zurückgenommen.

Im Bereich der anderen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Der „Star“ greift die Politik der Regierung in der Luftfrage heftig an. „Evening News“ sagt: Wer an erster Stelle für die Verteidigung Londons gegen Luftangriffe verantwortlich ist, muß zurücktreten.

### Die Bolschewiki und die Offensive.

Stockholm, 8. Juli. (Eigener Drahtber. des „Vorwärts“.) Die Fraktionen der Bolschewiki und der Trotzkianer veröffentlichten einen längeren Protestbeschluss gegen die russische Offensive. Der Beschluss sagt, auch diese Offensive sei gegen die Revolution gerichtet. Nachrichten von Seiten der Bolschewiki belegen, daß die Petersburger Bolschewiki die große Einheitsdemonstration, die der Arbeiter- und Soldatenrat veranstaltete, in eine Massenkundgebung gegen die Offensive umwandeln.

Petersburg, 8. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ganz kürzlich traf eine Gruppe von Abgeordneten des Volkswirtschaftsrates des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats an der Front von Minsk ein, um über die Kriegsziele und die Offensive einen Vortrag zu halten. Die Soldaten des 700. Infanterieregiments, Anhänger der maximalistischen Ideen, die mit den vom Abgeordneten Solosow über diese Frage geäußerten Ansichten nicht einverstanden waren, verprügelten ihn und seine Kollegen. Nachdem sie die Abgeordneten, darunter Solosow, suchbar gemacht und zu Boden geworfen hatten, setzten sie sie erst auf Verlangen der in der Nähe liegenden Regimenter in Freiheit, die im Falle einer Weigerung zu schießen drohten. Heute protestiert das Organ der maximalistischen Sozialdemokraten, die „Pravda“, in einem redaktionellen Artikel eindringlich gegen diese empörende Gewalttat, die sie als unverträglich mit der demokratischen Freiheit bezeichnet.

### Serbische Republikaner kriegsrechtlich erschossen.

Stockholm, 10. Juli 1917. (Fig. Drahtbericht d. „Vorwärts“.) Laut „Bulletin“ des Arbeiter- und Soldatenrats meldet dessen Petersburger Organ, „Izvestia“, daß an der Salonikifront zwei hohe serbische Offiziere kriegsrechtlich erschossen worden seien. Acht andere Offiziere wurden zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Der russische Minister des Auswärtigen Terestjensko war von diesen Verurteilungen rechtzeitig benachrichtigt worden, sein schleunigst eingeleiteter Protest blieb jedoch vergeblich.

Aus dem Text, mit dem die „Izvestia“ diese Nachricht begleitet, geht hervor, daß es sich um eine republikanische Bewegung im serbischen Heere handelt, die man mit blutiger Gewalt zu unterdrücken versucht.

### Verfassungsreform in Rumänien.

Bern, 9. Juli. „Secolo“ erfährt aus Paris, die rumänische Kammer habe mit 130 gegen 14 Stimmen die Verfassungsreform, die allgemeinen Stimmrecht, Enteignung großer Landgüter und Landverteilung an Bauern vorsehe, angenommen.

### Die Wiederherstellung der demokratischen Regierung in China.

Amsterdam, 10. Juli. Aus Washington wird gemeldet: Das Ministerium des Auswärtigen erhielt den Bericht, daß die demokratische Regierung in China wiederhergestellt und Kengtsusjang der neu ernannte Präsident sei.

### Die französischen Luftangriffe auf offene deutsche Städte.

Berlin, 10. Juli. Amtlich. Der französische amtliche Bericht vom 7. Juli abends eröffnet die Einzelheiten über die in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli auf offene deutsche Städte versuchten Angriffe. Die Flüge werden als Vergeltungsmaßregeln für deutsche Bombenangriffe auf angeblich offene französische Städte hingestellt. Diese Behauptung darf nicht unbesprochen bleiben. Die deutschen Flieger haben niemals offene Städte mit Bomben belegt. Jede gegenteilige Behauptung ist eine Lüge. Wo deutsche Flugzeuge gegen französische Städte angegriffen wurden, dienten diese starken feindlichen Truppenmassen zur Unterfunktion, und es befanden sich in ihnen wichtige Lager von Munition, Lebensmitteln und Heeresbedarf aller Art. Unsere Angriffe richteten sich grundsätzlich nur gegen diese militärischen Ziele. Ortschaften, die im Operationsgebiet liegen, und wie Chalons, Epervan oder Amiens vom Gegner zu Etappenhauptorten allerersten Ranges ausgebaut wer-

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gut. Unsere Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Hesselballone durch Einwirkung unserer Waffen verloren. Von den Flugabwehrkanonen wurden 60 feindliche Flieger abgeschossen, der Rest wurde in Luftkämpfen zum Abschuss gebracht.

Unser Verlust beträgt 58 Flugzeuge und 3 Hesselballone.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Abendbericht.

Berlin, 10. Juli 1917, abends. Amtlich.

Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

### Der österreichische Bericht.

Wien, 10. Juli 1917. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph regere Erkundungs- und Artillerietätigkeit.

Bei Stanislaw entbrannten gestern früh erneut heftige Kämpfe. Die verbündeten Truppen schlugen mehrere Angriffe ab, wurden jedoch abends vor dem zunehmenden Druck der feindlichen Massen hinter den unteren Lufowica-Bach zurückgeführt. Der Gegner drängte die Nacht über nicht nach.

Nördlich des Dnjepr verhielten sich die Russen ziemlich ruhig. Unsere Sturmtruppen arbeiteten mit Erfolg. Zwischen der galizischen Grenze und der Dnisee lebte vielfach das Geschützfeuer auf.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

den, müssen es sich gefallen lassen, wenn sie angegriffen werden. Wenn die französische oder englische Regierung ihre wichtigsten Munitionsniederlagen und Depots mitten in großen bevölkerten Städten anlegt, dann trifft sie, nicht uns die Schuld, wenn beim Angriff auf ihre Fabriken und Magazine auch friedliche Bürger in Gefahr geraten. Die Zivilbevölkerung als Schutz militärischer Anlagen zu mißbrauchen, ist ein Verbrechen. Unsere Führung aber würde sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen, wenn sie den Angriff auf eine Stadt, die den Feinden einen Hauptstützpunkt bietet, deshalb unterlassen wollte, weil bei dem Angriff auch unbeteiligte Zuschauer in Gefahr geraten können. Zuschauer gehören nicht auf das Schlachtfeld und ins Operationsgebiet. Wer trotzdem dort bleibt, darf sich nicht beklagen, wenn er getroffen wird. Möge die französische Regierung die Bevölkerung aus dem Kriegsgebiet entfernen oder ihre den Nachschub und der Versorgung der Front dienenden Anlagen außerhalb der Ortschaften anlegen.

### Der Fliegerangriff auf Ludwigshafen.

Berlin, 10. Juli. Der französische Heeresbericht meldet, daß bei dem Angriff französischer Flieger auf Ludwigshafen unter anderen Bombenwerken die wichtige Badische Anilinfabrik ein Opfer der Flammen wurde. Diese Nachricht ist falsch. Sämtliche Bomben sind ohne irgend welchen Schaden zu verursachen, auf freies Gelände niedergefallen.

### Deutsche Vergeltungsmaßregel gegen französische Stabsoffiziere.

Berlin, 10. Juli. Amtlich. Der in Frankreich kriegsgefangene stellvertretende Gouverneur von Togo, Major von Doering, der bis zu seiner Gefangennahme die Landesverteidigungsgruppe in Togo führte, wird von der französischen Regierung seit kurzer Zeit ohne jede Berechtigung nicht mehr als Kriegsgefangener anerkannt. Er wurde aus dem Offizier-Gefangenenlager auch nach dem Zivilgefangenenlager Labastide St. Pierre verbracht, wo er in völlig unwürdiger Weise untergebracht ist und behandelt wird. Von der französischen Regierung wurde seine sofortige Rückführung in ein Offiziergefangenenlager gefordert und dabei mitgeteilt, daß, wenn diese Forderung nicht bis zu einem bestimmten Tage erfüllt wäre, drei kriegsgefangene französische Stabsoffiziere in Deutschland ebenfalls in ein Zivilgefangenenlager verbracht und dort genau ebenso wie Major von Doering behandelt würden. Da der gestellte Termin ohne eine Antwort der französischen Regierung verstrich, trat die angekündigte Gegenmaßregel in Kraft. Sie wird erst wieder aufgehoben werden, wenn Major von Doering in ein Offiziergefangenenlager zurückgeführt ist.

### Der Kampf bei Silain.

Frankösischer Heeresbericht vom 9. Juli nachmittags. In der Gegend südlich von Silain erreichte der Artilleriekampf gegen Witternacht große Heftigkeit. Die Deutschen warfen gegen das Pantheon einen starken Angriff vor, der glänzend abgeschlagen wurde. Zwischen Vobelles und dem Vorposten von Chebrigny machten unsere Truppen einen Gegenangriff auf die Gräben, die der Feind gestern besetzt hatte. Der Kampf war sehr lebhaft und wurde mit bemerkenswertem Eifer durchgeführt. Unsere Soldaten brachen den starken Widerstand des Feindes und warfen ihn auf einer Front von ungefähr 1000 Metern aus unseren vorderen Grabenteilen zurück. Dieser glänzende Erfolg hat den größeren Teil der vom Feinde in seinem gestrigen Vorhaben zwischen Pantheon und Gehöft Froimont gewonnenen Stellungen wieder in unseren Besitz gebracht. Nach neuen Nachrichten war dieser Angriff von Abteilungen durchgeführt worden, die zu drei verschiedenen Divisionen gehörten, verstärkt durch besondere Sturmtruppen, Pioneer und Flammenwerferabteilungen, im ganzen von einem Duzend frischer Bataillone. Unsere Truppen, deren schöne Haltung während der Verteidigung lobenswert war, fügten den Deutschen, wie durch Gefangenenausagen bestätigt worden ist, schwere Verluste zu. In der Champagne scheiterte ein Handstreich gegen einen unserer kleinen Posten in der Gegend an der Straße El. Silaire — St. Souplet. Auf dem linken Mass-Nier schlugen wir zwei feindliche Angriffsvorposten auf den Vorposten westlich vom Toten Mann ab, den wir erobert hatten. Im Walde von Parroy Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen; wir machten Gefangene.

Vom 9. Juli, abends. Die Tätigkeit der beiden Artillerien dauerte ziemlich lebhaft südlich von Silain sowie in der Gegend der Höhe 304 an. Im Nachmittage ein feindlicher Handstreich auf unsere Gräben im Carapach-Walde in unserem Feuer. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Western abend wurde ein feindlicher Angriffsvorposten, dem heftige Beschießung voranging, gegen unsere vorgeschobenen Posten in der Gegend südlich Dixmude durch unser Artilleriesperrefeuer angehalten. Die feindliche Artillerie war heute schwach tätig, namentlich in der Gegend von Steenstraete.

# Der Krieg auf den Meeren.

Amtlich. Berlin, 9. Juli 1917. — Einem unserer Unterseeboote hat im Atlantischen Ozean wiederum

## 31 500 Br.-Reg.-Tö.

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich das bewaffnete englische Hilfskriegsschiff Sylvia, ein Offizier gefangenengenommen, bewaffneter englischer Dampfer Amalura mit Stückgutladung, ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers Winnewaska, zwei große unbewaffnete Dampfer, davon einer bewaffnet, der andere mit Munitionsladung.

Nach Aussage des gefangenen englischen Offiziers sollte die Sylvia das letzte englische U-Boot aus Amerika holen; der für das U-Boot bestimmte Kommandant wurde durch einen Treffer getötet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Haakon VII.-Entschädigung. Im Falle des nordnordischen Dampfers Haakon VII. billigte das Hamburger Preisengericht für über Bord geworfene Teile der Ladung eine Entschädigung von 7030 Kronen nebst 4 Proz. Zinsen ab 24. Januar 1916 zu. Weitergehende Ansprüche sind abgelehnt worden. Es handelt sich um Postladung. Der Fall hatte im Herbst 1915 zu einem erregten Protest in den Storting geführt.

Paris, 9. Juli. (Havasmeldung.) Der Dampfer des Messageries Maritimes, Calabonien (4130 Tö.) ist am 30. Juni im östlichen Mittelmeer infolge der Explosion einer Mine oder eines Torpedos gesunken. Er hatte 481 Personen an Bord, von denen 380 gerettet sind.

## Die englischen Verluste.

Amsterdam, 9. Juli. Die englischen Blätter geben die britischen Verluste in den letzten Monaten nach den amtlichen Verlustlisten folgendermaßen an:

Februar:	1 216 Offiziere und	16 277 Mann
März:	1 765 „	28 709 „
April:	4 351 „	31 619 „
Mai:	5 991 „	107 105 „
Juni:	3 801 „	115 278 „

16 954 Offiziere und 298 980 Mann.

Außerdem hat die Flotte im Juni 81 Offiziere und 1234 Mann verloren.

Ob in diesen Ziffern, die in den Monaten der Offensive gewaltig aufschwanden, die Verluste der Hilfsstruppen berücksichtigt sind, wird nicht gesagt. In der Regel waren sie bisher in den amtlichen Listen nicht mitgezählt.

## Italien und Griechenland.

Besel, 10. Juni. Der „Tempo“ schreibt zu den Gerüchten von Verhandlungen zwischen Italien und Griechenland wegen der Räumung von griechisch Epirus, daß voraussichtlich noch in diesem Monat eine von Italien und den übrigen Alliierten genehmigte Lösung der Angelegenheit zustande kommen dürfte. Nur auf Korfu wird eine Besatzung von Truppen der Alliierten bleiben. Die Rückgabe der Insel an Griechenland sei aber durch genau umschriebene Abmachungen gewährleistet.

Wie man aus Athen erfährt, erörtern Venizelos und General Sarrail die Frage der Kontrolle der Alliierten über die öffentlichen Dienstwege, sowie die Frage des Verschlebens der Truppen in Griechenland. General Sarrail überläßt es Venizelos, im geeigneten Augenblick die Kontrolle endgültig aufzugeben und die Truppen zurückzuziehen.

## Die Entwicklung der russischen Arbeiterorganisationen.

Das Mitglied des Exekutivkomitees des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates A. Smirnow berichtet im Bulletin dieser revolutionären Körperschaft:

„In den letzten zwei Monaten werden in Rußland fieberhaft Arbeiterorganisationen aufgebaut. Die Bewegung dehnt sich nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe aus. Hand in Hand mit der rein technischen organisatorischen Arbeit geht auch die geistige Aufklärung. Es werden Vorlesungen über die Grundlagen des Marxismus gehalten, und Schulen für die neuen Parteigenossen gegründet. In der letzten Zeit macht sich das starke Streben bemerkbar, die beiden Richtungen der sozialdemokratischen Partei zu vereinen. In demselben fieberhaften Tempo geht auch der Aufbau der Gewerkschaftsorganisationen voran. Alle qualifizierten Arbeiter ohne Ausnahme haben sich in besonderen Organisationen vereinigt. In Petersburg zählt der Metallarbeiterverband nach einem zweimonatigen Bestehen 120 000 Mitglieder, der Textilarbeiterverband 80 000, der Holzarbeiterverband 25 000, der Verband der Druckereiarbeiter 20 000, der Bauindustrie 12 000, der Bäckerinnen 10 000 usw. Am 20. Juni trat in Petersburg die allrussische Konferenz der Gewerkschaftsverbände zusammen. Die Gewerkschaften widmen sich jetzt vor allem der Festlegung der Lohnsätze und der Schlichtung der Konflikte zwischen den Arbeitern und Unternehmern. Es entstehen täglich eine ganze Anzahl von Arbeiterclubs, Arbeiterkonsumvereinen, Arbeiterbibliotheken, die gleichfalls eine rege Tätigkeit entfalten.“

## Eine Anfrage im Reichstage.

Wie Abg. Vogt herr in einer Anfrage sagt, sind in Stettin, Magdeburg und Kassel sowie in Berlin Frauenversammlungen verboten worden, weil das Flugblatt, in welchem zum Versammlungsbesuch eingeladen wurde, nach Meinung des Generalkommandos aufreizende Stellen enthalten habe. Der Reichskanzler wird gefragt, ob ihm bekannt ist, daß dieses Flugblatt vor seiner Verbreitung die Zensur passiert hat, und welche Sicherheit der Reichskanzler dagegen zu schaffen gewillt sei, damit die Verbreitung zensurierter Druckschriften nicht mehr als Grund für eine Beschränkung des Versammlungsrechts benötigt wird.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die Fraktion bestimmte in ihrer gestrigen Sitzung zum Redner über den Besetzungstour betreffend „Gefangenenfürsorge“ Genossen Davidsohn, über den Besetzungstour betreffend die „Wiederherstellung der Handelschiffahrt“ die Genossen Schumann und Wolfenbühler.

## Preussische Universitäten und Großkapital.

Am vergangenen Sonntag wurde anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Bonner Universität eine „Gesellschaft von Freunden und Förderern der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn G. V.“ gegründet. Nach ihren Satzungen will die Gesellschaft „durch dauernde Mitarbeit und finanzielle Beiträge zur Errichtung neuer oder Erhaltung und Vergrößerung bestehender Institute und Einrichtungen der Universität sowie zur Förderung wissenschaftlicher Arbeit beitragen“. Mitglieder können alle Personen oder Organisationen werden, die einen Beitrag von mindestens 1000 M.

geleistet haben. Ein Blick auf die Mitgliederliste zeigt, daß die rheinisch-westfälische Schwerindustrie hinter dieser Gründung steht. Ihr Vorsitzender ist der bekannte Geheimrat Duisberg, ein Teilnehmer der berühmten Abkonferenz und schärfster Bekämpfer des Hilfsdienstgesetzes; in den Verwaltungsrat wurden u. a. die Herren Geheimrat Vager-Elberfeld (von den bekannten Farbenfabriken), Geheimrat Seulenberg-Dortmund (vom „Phönix“-Werk), Geheimrat Hagen-Köln (mit 58 Aufsichtsratsposten der König der deutschen Aufsichtsräte), Generaldirektor Weinlich-Binningen, Freiherr v. Guilleaume-Köln gewählt; ferner auch der Landrat v. Grote-Vonn, der Vorsitzende der rheinischen Landwirtschaftskammer, dessen Name wiederholt unter anregungsfördernden Kundgebungen zu lesen war. Bemerkenswert ist auch die Liste der bisherigen Zeichnungen: Farbenfabriken Friedr. Vager u. Co., Leberkusen 250 000 M., Geheimrat Duisberg, Leberkusen, 50 000 M., Geheimrat Vager-Elberfeld 50 000 M., Geheimrat v. Böttlinger-Kremsdorf 50 000 M., Geheimrat Glaser-Heidelberg 10 000 M., Direktor Dr. Robert E. Schmidt-Elberfeld 10 000 M. usw.

Zur Feier dieser Gründung hielt der Landtagsabgeordnete Dr. Säumer die Festrede. Das so starke Hervortreten des Großkapitals beweist aufs neue, daß das Unternehmertum seine Opfer scheut, um sich an den Universitäten Einfluß zu sichern. Niemand kann so naiv sein, zu glauben, daß diese Summen so bereitwillig hergegeben werden, um allein der „vorurteilsfreien Forschung“ zu dienen. Steht doch dieses Unternehmen ganz im Einklang mit früheren Versuchen, bei denen die wirklichen Ziele dieser Bemühungen deutlich hervortraten.

## Rückkehr von Fahnenflüchtigen.

Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß die weit verbreitete Ansicht, Ueberläufer würden nach dem Friedensschluß begnadigt werden, ein Irrtum ist. Diese hätten, im Gegensatz zu den rechtzeitig zurückkehrenden Fahnenflüchtigen, zu keiner Zeit auf Gnade zu rechnen. Dagegen sieht sich den Fahnenflüchtigen Gelegenheit, nach dem Vaterlande zurückzukehren, falls die Rückkehr innerhalb der im Erlass vom 26. Mai bestimmten Frist erfolge. Diese Frist läuft am 15. Juli ab. Was dahin müssen sich die Fahnenflüchtigen bei der nächsten zu erreichenden Grenzstelle zum Dienste melden. Es wird ihnen dann nach Durchführung des gerichtlichen Verfahrens Strafausschub mit der Aussicht auf Begnadigung zugesichert, falls sie sich einer solchen durch ihr Verhalten würdig erweisen. Von einer Untersuchungshaft wird abgesehen. Auf einen späteren allgemeinen Straferlass haben die nicht fristgemäß zurückkehrenden Flüchtlinge nicht zu rechnen.

## Wochenhilfe für Ehefrauen Hilfsdienstpflichtiger.

Der Bundesrat hat am 5. Juli eine Verordnung beschlossen, nach der deutsche Wöchnerinnen während der Geltungsdauer des Hilfsdienstgesetzes aus Reichsmitteln eine Wochenhilfe erhalten sollen, wenn

1. der Ehemann eine Beschäftigung im Sinne des Hilfsdienstgesetzes ausübt, und im letzten Jahre vor der Niederkunft seiner Ehefrau mindestens sechs Monate hindurch ausgeübt hat,
2. seine wirtschaftliche Lage sich infolge seiner Beschäftigung im Hilfsdienst nachweislich verschlechtert hat und
3. ein Bedürfnis für die Weibhilfe besteht.

Ebenso erhalten die Wochenhilfe solche Wöchnerinnen, die selbst im Jahre vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch im Hilfsdienst beschäftigt waren. Auf diese sechs Monate wird ihnen die Zeit einer Beschäftigungslosigkeit unmittelbar vor der Niederkunft bis zu vier Wochen angerechnet. Die Wochenhilfe wird endlich auch für ein uneheliches Kind geleistet, wenn in der Person des Vaters die oben für den Ehemann angegebenen Voraussetzungen zutreffen, und seine Verpflichtung zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist. Für die Anerkennung des „Bedürfnisses“ ist eine Einkommenshöchstgrenze festgesetzt, 2500 M. bei dem Vater, 1500 bis 2500 M., je nach der Kinderzahl, bei unverheirateten Wöchnerinnen.

Eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage wird in der Regel da anzunehmen sein, wo sich infolge der Hilfsdiensttätigkeit die Einnahmen des Beschäftigten verringert oder seine Ausgaben stärker als die Einnahmen vermehrt haben.

Die Anträge usw. sind bei Versicherern, je nach Lage der Verhältnisse, an die Krankenkasse, den Arbeitgeber oder die Gewerkschaftsgenossenschaft zu richten, in allen anderen Fällen unmittelbar bei der Kommission der Versicherungsoverbände zu stellen.

## Makulatur der Weltgeschichte.

### Eine Verichtigung von J. F. Lehmanns Verlag.

Eine Verichtigung sendet uns der Verleger der bekannten alldeutschen Wochenschrift „Deutschlands Zukunft“ bei einem guten und bei einem schlechten Frieden“, Herr J. F. Lehmann. Sie lautet:

„Die von mir in einem Wegweiser schreiben an die Schriftleitung einer Zeitung gemachten Angaben über das von mir herausgegebene Buch „Deutschlands Zukunft“ bei einem guten und bei einem schlechten Frieden“ stimmen mit den Tatsachen völlig überein. Sie stehen aber auch mit den Angaben der zuständigen amtlichen Stelle in keinem Widerspruch, da ich nie und nirgends behauptet habe, daß die Behörden die Schrift „Deutschlands Zukunft“ zum Zwecke der Verbreitung in der Armee angekauft haben.“

Herr Lehmann hatte allerdings nur behauptet, daß das Buchlein von den Behörden massenhaft angekauft worden sei. Daß dies, wie man jetzt annehmen muß, nur zu dem Zwecke geschehen ist, die angekauften Exemplare durch Einstampfen unschädlich zu machen, ging aus seiner Anpreisung doch nicht ganz deutlich hervor.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Jannart verläßt Griechenland. Der französische Außenminister teilt mit, daß der Oberkommissar Jannart Griechenland verläßt, um den Regierungen der Alliierten Bericht zu erstatten. „Daily Mail“ vernimmt, Klauhe, der früher an den französischen Botschaften in Stockholm und Wien tätig war und der nun stellvertretender Vorkämpfer in Washington ist, wird Jannarts Nachfolger in Griechenland werden.

Das Haus des Generals Durnovo. Die vorläufige Regierung hat in der Angelegenheit des von Volksbewaffneten seit Revolutionbeginn besetzt gehaltenen Hauses ihrer Ankündigung gemäß gehandelt. Truppen haben die Villa eingeschlossen und die Insassen gefangen genommen.

Das Haus liegt im Wiborger Stadtviertel. Als die Regierung ihren Willen bekannt gab, daß das Haus zu räumen sei, hatte die Wiborger Bevölkerung mit einer heftigen Kundgebung protestiert. Es scheint, daß die jetzt erfolgte Befehung ohne Kampf, aber nach tagelanger Belagerung geschehen ist.

Nach der Petersburger Telegraphen-Agentur führt die ministeriell „Rabotshaja Gazeta“, das Blatt des A. u. S. Rates, aus, daß sie auf Grund der gerichtlichen Untersuchung in dem im Landhaus des Generals Durnovo festgenommenen Anarchisten nur Verbrecher gegen das gemeine Recht sieht. Das Blatt drückt deshalb sein Erstaunen darüber aus, daß die Garnison von Kronstadt die Freilassung dieser Leute verlangt und sie in Schutz nimmt, indem sie Diebe und Räuber mit wirklichen idealistischen Anarchisten verwechselt.

Das griechische Parlament. Daily Telegraph meldet aus Athen, daß das im Juni 1915 gewählte Parlament auf den 25. Juli einberufen ist.

Ein „Komplot“ gegen die britische Regierung. Man berichtet dem „Matin“ aus New York, daß 98 Fremde, darunter zahlreiche Beamte, die ihren Wohnsitz in verschiedenen Orten Amerikas haben, in San Francisco des Komplots gegen die britische Regierung angeklagt werden. Unter den Angeklagten befinden sich die ehemaligen Konsuln Deutschlands in Chicago, Honolulu, Manila und San Francisco; ebenso die Militär- und Marineattachés Deutschlands in Washington.

## Parteinachrichten.

### Satyrspiel von Stockholm.

Die von Herrn Karl Kadel redigierte Stockholmer Korrespondenz „Pravda“, die im Sinne der Bolschewiki tätig ist, veröffentlicht folgende erweiternde Mitteilung:

„Zwischen der ausländischen Vertretung des Zentralkomitees der russischen Sozialdemokratie (Bolschewiki), den Genossen Daned, Orlovski, Kadel, und den Vertretern der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands, den Genossen Gaaje, Ledebour, Herzfeld, fanden Verhandlungen über die bevorstehende internationale Konferenz des Arbeiterdelegiertenrats statt. Die Aussprache bewies — was in vornehmlich anzunehmen war —, daß zwischen den Bolschewiki und dem deutschen Parteizentrum keine Einigung möglich ist. Während die Bolschewiki jede gemeinsame Arbeit mit den Sozialpatrioten ablehnen, wollen die deutschen Unabhängigen den Frieden durch Verhandlungen mit den russischen, französischen und englischen Sozialpatrioten fördern. Die Teilnahme der deutschen Sozialpatrioten an dieser „Friedenskonferenz“ ist ihnen natürlich sehr unangenehm, aber für das Glück der Zusammenkunft mit den Vätern der russischen Offensive nehmen sie — natürlich unter Protest — auch dieses Maß mit in Kauf. Die russische Arbeiterschaft möchte erfahren, welchen Standpunkt die Spartakusgruppe diesem Entschluß der Unabhängigen gegenüber einnimmt. Jetzt wird es sich zeigen, ob die Spartakusgruppe ihre politische Selbständigkeit wirklich bewahrt hat, wie sie es behauptet.“

Herr Kadel, der im Jahre 1913 aus der deutschen Sozialdemokratie hinausgedrängt wurde, dann zu Kriegsbeginn von Bern aus — Vorsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit — ein hohes Richteramt über die deutschen Sozialpatrioten ausübte, sich schließlich — obwohl österreichischer Militärflüchtling — mit den russischen Emigranten über Deutschland nach Stockholm durchzuschuggeln wußte, sieht also wieder hoch zu Ross und befehlt die Gaaje und Ledebour, daß ein aufrechter Mann mit ihnen — den schwankenden Charakteren — nicht verhandeln kann.

### Ein durchgefallener „Unabhängiger“.

Vor dem Schöffengericht in Neuföhlen lagte der Redakteur der „Vuchbinder-Zeitung“, Genosse Kloth, gegen den ehemaligen verantwortlichen Redakteur des Braunschweiger „Volkstreu“ und Wegweiser, wegen Verleumdung durch die Presse. Im Braunschweiger „Volkstreu“ war Kloth vorgeworfen: „Herrn Kloths hervorragendste geistige Waffe ist die Unwahrheit. Und von dieser wird er nie lassen.“ In einer anderen Nummer hieß es in einer Briefkastenbemerkung: „Kloth schwenkt unentwegt das Banner der Unwahrheit und Niedrigkeit weiter. Nun, wir können das Gelläff ertragen. Aber daß der Leser der „Vuchbinder-Zeitung“ so etwas als geistige Kost ertragen.“

Wegweiser wurde wegen Verleumdung Kloths durch die Presse in zwei Fällen zu je 50 M., also insgesamt 100 M. Geldstrafe oder im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. Der Amtsrichter Dr. Heiborn führte im Urteil aus: „Der von dem Beklagten gegen Kloth angeschlagene Ton sei ein solcher gewesen, der herabsetzend und beleidigend wirken solle und den man als „Veiziger-Volkstreu“ zu eigen gemacht habe.“

### Die Krise der Schweizer Sozialdemokratie.

Rationalrat Frei ist von seinem Posten als leitender Redakteur des Basler „Vormärts“, den er 15 Jahre bekleidet hat, zurückgetreten. Er veröffentlicht dazu eine längere Erklärung, in der es u. a. heißt: „In der Sozialdemokratie herrscht seit längerer Zeit eine Kompaktheit, die man bedauern muß, weil sie den Aktionswert für Gegenwart und Zukunft herabmindert. Alle schönen Wahlerfolge können über diese Tatsache, die ich vielfach, namentlich auch von allgemein anerkannten Gewerkschaftsführern, konstatieren hörte, nicht hinwegtäuschen. Die inneren Liebhabereien, Zwist mit dem Grüttliverein, Landesverteidigungsfrage, ja selbst ein ausgedehntes Cliquenwesen geben auf Rechnung einer gehemmten Parteientwicklung.“ Auch Dr. Hans Müller, der bekannte Grüttlianer, erhebt neuerdings wieder gleiche Vorwürfe gegen die Schweizer Partei, deren Krise nun durch den letzten Parteitag offenbar zum vollen Ausbruch gekommen ist.

## Letzte Nachrichten.

### Die Neuregelung der Fischverteilung.

Der unter Beteiligung der Großberliner Gemeinden und Fischhändler neugegründeten Fischverteilung Groß-Berlin, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ ist die Aufgabe zuteil geworden, den Absatz von Fischen und Zubereitungen von Fischen innerhalb der Stadtkreise Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Neuföhlen, Nichtenberg und Spandau, sowie der Landkreise Teltow und Niederbarnim zu vermitteln.

Die Verteilung erfolgt, soweit die Kommunalverbände nicht selbst die Belieferung ihrer Bezirke und ihrer Kleinhandler übernehmen, grundsätzlich durch Vermittlung der Großhändler, und zwar unabhängig davon, ob die Großhändler Gesellschaften sind oder nicht. Als Großhändler gelten bei frischen Fischen die bereits vor dem 1. August 1914 als solche tätigen. Bei Räucherwaren und Fischkonserven muß der Großhändler bereits vor dem 1. Juli 1916 als solcher tätig gewesen sein. Als Kleinhandler werden diejenigen zugelassen, die bereits vor dem 1. Dezember 1916 den Kleinhandel betrieben haben.

Die Kleinhandler werden in einer Bekanntmachung der neuen Gesellschaft aufgefordert, sich bei den Großhändlern, bei denen sie ihren Bedarf decken wollen, in Listen eintragen zu lassen. Die Eintragung hat spätestens bis zum 14. Juli zu erfolgen, da sie am 15. Juli 1917 der Fischverteilung Groß-Berlin G. m. b. H., Berlin, Dirschstr. 45, eingereicht werden muß. Kleinhandler, die sich nicht rechtzeitig in die bei den Großhändlern ausgelegten Listen eintragen lassen, können auf Zuweisungen nach dem 15. Juli nicht rechnen.

### England und die deutsche Krise.

Amsterdam, 10. Juli. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß alle englischen Blätter mit großer Aufmerksamkeit die politische Krise in Deutschland verfolgen. Selbst die Erregung über den Luftangriff wurde dadurch in den Hintergrund gedrängt. Man verfolge die Ereignisse im allgemeinen mit objektivem aber tiefem Interesse.

### Er mordung eines schwedischen Offiziers.

Stockholm, 10. Juli. Großes Aufsehen erregt in Schweden die Ermordung eines hohen Partisanenoffiziers, des Oberleutnants in der schwedischen Heeresverwaltung Ojalmar Smitt, der in der Nacht zum Sonntag in seiner Stockholmer Wohnung von einem Unbekannten erschossen wurde. Ein Raubmord ist nicht anzunehmen. Nach der bisherigen Untersuchung fällt der Verdacht auf einen bekannten Offizier. Einige Blätter vermuten, wie in solchen Fällen üblich, eine Spionagesache.



Das Kündigungsrecht des Hausbesizers.

Aus juristischen Kreisen erhalten wir zu dem von uns schon vielfach behandelten Thema folgende Zuschrift:

Nicht nur in Oesterreich ist, wie schon an dieser Stelle berichtet wurde, die Frage der Kündigung der Mieter während der Kriegszeit vom Gesetzgeber bereits behandelt und zugunsten der Mieter eingegriffen worden. Auch in England haben offenbar ähnliche Erscheinungen wie bei uns zu einem Mieteneinschränkungsgezet geführt, um dem raschen Steigen der Mieten Halt zu bieten. Dort sind die Mieten, wie die „Soz. Praxis“ mitteilt, auf ihre Höhe vom August 1914, der Zeit des Kriegsbeginns, festgelegt worden, obgleich auch dort die Hauseigentümer den Einwand erhoben, daß das Gesetz in seiner Anwendung auf 7-8 Millionen Familien im ganzen Lande Mieten von mehreren Millionen Pfund jedes Jahr ihnen raubt. Das Gesetz tritt sechs Monate nach Beendigung des Krieges außer Kraft.

Ohne Zweifel ein in Privatrechtsverträge so tief einschneidendes Gesetz, wie es bei uns noch nicht einmal bisher gefordert worden ist! Im Mai 1917 ist man in England weiter auch dazu gelangt, die Einquartierungspflicht der Hausbesitzer über den Kreis der Militärpersonen hinaus auf die Arbeiter der Kriegsindustrie auszu dehnen.

Diese Tatsachen beweisen, daß unter dem Zwange der Kriegs verhältnisse die Gesetzgebung anderer Länder auch vor dem städtischen Grundbesitz und den privatrechtlichen Verhältnissen zwischen Vermieter und Mieter nicht Halt gemacht hat und vor weitgehenden Eingriffen nicht zurückgeschreckt ist.

Im Grunde bedeutet tatsächlich eine gesetzliche Regelung, die dem städtischen Hauseigentümer die willkürliche Bestimmung hinsichtlich der Kündigung entzieht oder einschränkt, nur eine Anordnung ähnlich den Beschränkungen, die dem ländlichen Grundbesitz durch zahlreiche Kriegsverordnungen in der Wertung der Früchte seines Bodens (Beschlagnahmungen, Verbrauchsverbote und Verbrauchsbeschränkungen) längst auferlegt sind.

Die Rechtfertigung zu solchen einschneidenden Eingriffen in das Privatrecht liegt aber letzten Endes darin, daß die Kriegsverhältnisse, und zwar in ganz besonderer Weise in dem vom Auslande erheblich abgeschnittenen Deutschen Reich, den Monopolcharakter des Bodens und des Hausbesitzes außerordentlich verschärft haben. In einer Zeit, in der der Gesetzgeber die Errichtung neuer Privathäuser im Interesse der Erparung an Materialien und Arbeitskräften wegen ihrer Knappheit fast untersagt, liegt die Wichtigkeit dieser Tatsache auch für das städtische Miethaus auf der Hand.

Was das vertragsmäßige Kündigungsrecht betrifft, so hat der Krieg hier bereits vom ersten Tage ab millionenfach mit rauester Hand eingegriffen; denn alle Arbeits- und Angestelltenverträge sind durch die militärische Einziehung einer Vertragspartei jäh unterbrochen worden. Der Vermieter ist in dieser Beziehung während der ganzen langen Kriegszeit bedroht; und in wie zahllosen Fällen war der Mietvertrag zumal in den ersten Kriegsjahren für die zum Heeresdienst Ein gezogenen eine furchtbar drückende Fessel, die die größten wirtschaftlichen Opfer forderte und noch heute fordert, weil ein langfristiger, nicht sofort kündbarer Vertrag den einzelnen oder die Familie an die Wohnung oder die Geschäftsräume band, selbst wenn das Bedürfnis für dieselben gänzlich oder teilweise fortgefallen war. Was an öffentlichen Mietbeihilfen auch geleistet worden ist und noch jetzt geleistet wird — soviel oder so wenig es ist — es bleibt blutwenig im Vergleich zu den ungeheueren materiellen Opfern, die die Mieter auf sich nehmen mußten, um ihre Vertragspflicht gegen den Hausbesitzer zu erfüllen. Wieviele Kriegsteilnehmer hielt der Mietvertrag in eisernen Ketten, zwang sie und ihre Familien zu Leistungen an den Hauswirt weit über ihre Kräfte, zur Hergabe ihrer oft geringen, mühselig erworbenen Mobilien und Ersparnisse und darüber hinaus in Schulden hinein, die noch heute auf ihnen schwer lasten!

Im Laufe der Kriegsjahre hat sich die wirtschaftliche Lage zum Teil verschoben. Der Mangel an Arbeitskräften, an Umzugsmaterial ist ein Faktor, der jeden Wohnungswechsel, wenn nicht unmöglich, doch mindestens wirtschaftlich äußerst unrationell macht. Wenn in dieser Lage, die auf absehbare Zeit nur noch weitere Verschärfung erfahren wird, der Eigentümer durch die Gesetzgebung in der Ausübung der dem Mieter ungünstigen Wohnungs- und Umzugsverhältnisse gehindert oder durch eine beförderliche Instanz nur kontrolliert werden soll, so entspricht dies nur einer billigen Rücksicht auf die berechtigten Interessen der Mieter.

Auch wenn nicht verkannt wird, daß zahlreiche städtische Grund stückseigentümer Verluste erlitten haben, die sie in einzelnen Fällen in schwieriger Lage gebracht haben, kommt doch in erster Reihe in Betracht, daß es sich in der Regel um kapitalträchtige Personen, in Berlin und anderen Großstädten vielfach um Großbanken, Grundstücks- und Versicherungsgesellschaften handelt. Außerdem wird auch dem Hauseigentümer der Schutz gegen Ausbeutung seitens der Hypothekengläubiger gern zugebilligt und die bereits vielfach mit gutem Grunde erhobene Forderung vertreten werden, daß in der Regel während der Kriegszeit eine Erhöhung des Zinsfußes für die Real schulden zu unterbleiben hat. (So Dr. Ruppbaum aus seinen Er fahrungen als Vorsitzender eines Hypothekeneinigungsamts.) Hierin mag der Gesetzgeber den Ausgleich finden für die Beschränkung des Hauseigentümers hinsichtlich der Mieterhöhung. Wie jener Inter essen gegenstand zwischen Hypothekengläubiger und Hausbesitzer durch das Hypothekeneinigungsamt, so mag der Interessengegensatz zwischen Mieter und Hauseigentümer durch das Mieteneinigungsamt in einzelnen Fällen zur Entscheidung kommen. Denn nicht das Verbot der Kündigung überhaupt seitens des Vermieters ist anzustreben, sondern nur die Schaffung einer Instanz, die es dem Mieter ermöglicht, eine Nach prüfung durch eine paritätisch zusammengesetzte Körperschaft statt finden zu lassen, ob eine zu Zwecken der Mieterhöhung erfolgte Kündigung sich als unbillige Erschwerung und wirtschaftliche Ueberlastung des Mieters unter Ausnutzung einer Zwangslage darstellt. Dies aber muß vom Gesetzgeber verlangt werden.

Es wird Sache des Reichstages sein, in seiner gegen wärtigen Lage und verhältnis mit der Regierung über diese ganze sehr ernst zu nehmende Frage ein kräftiges Wort zu sprechen und eine schnelle gesetzgeberische Tat zu verlangen.

Groß-Berlin

Mehr Kranke bei den Krankenkassen.

Die Verschlechterung des Gesundheitszustandes, die im Winter und im Frühling sich bei der Bevölkerung Berlins zeigte, hat die Krankenkassen stark belastet. Arbeitsunfähige Kranke waren, wie wir aus der vom Berliner Statistischen Amt jetzt für die Zeit bis Mai dieses Jahres zusammengefaßten Krankenkassenstatistik berechnen, zu Anfang der sechs Monate Dezember 1916 bis Mai 1917 unter je 10 000 männlichen Versicherungs pflichtigen 317, 353, 446, 476, 422, 379, unter je 10 000 weiblichen Versicherungs pflichtigen 315, 355, 410, 427, 405, 382. Die Anteilziffer der arbeitsunfähigen Kranken erreichte bei den männlichen und bei den weiblichen Versicherungs pflichtigen nach rascher Steigerung einen Gipfelpunkt zu Anfang März 1917, worauf wieder ein Rückgang eintrug. Ebenso bewegte sich die Anteilziffer in dem Zeitraum des vorhergehenden Jahres, aber sie hatte damals doch bei weitem nicht die Höhe wie diesmal. Zu Anfang der sechs Monate Dezember 1915 bis Mai 1916 waren, nach unseren Berechnungen, unter je 10 000 männlichen Versicherungs pflichtigen 279, 306, 334, 365, 331, 290, unter je 10 000 weiblichen Versicherungs pflichtigen 271, 302, 341, 352, 323, 292 arbeitsunfähige Kranke. Die Gegenüberstellung der beiden Jahre ergibt, daß in dem laufenden Jahr die Verschlechterung des Gesundheitszustandes gegenüber dem vorhergehenden Jahr bei den männlichen Versicherungs pflichtigen noch stärker als bei den weiblichen war. Daß diese Ziffern noch nicht mal ein vollständiges Bild geben können, ist bekannt. In Zeiten lohnender Beschäftigung suchen viele Arbeiter und Arbeiterinnen die Krankheitsmeidung möglichst hinauszuschieben und simulieren Gesundheit, so lange es geht.

Das Ergebnis der Steuerveranlagung 1917 in Berlin.

Das endgültige Ergebnis der staatlichen Einkommensteuer veranlagung für das Steuerjahr 1917 und den Stadtkreis Berlin liegt jetzt vor. Es schließt nach Abzug der außer Haftung gesetzten Verträge mit einem Steuerfoll von 48 053 888 M. ab, was gegenüber 1916 ein Mehr von 3 566 443 M. bedeutet. Die auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1916 erhobenen Zuschläge sind mit 33 326 571 M. veranlagt oder mit einem Mehr von 2 167 859 M. gegen 1916. Einschließlich der Zuschläge schließt das endgültige Soll der Einkommensteuer in Berlin gegenüber dem Vorjahr mit einem Mehr von insgesamt 5 734 352, 40 M. ab. Mit dem Steuerertrag von 48 Millionen wird sogar noch das Ergebnis des letzten Friedensjahres 1914, das ein Soll von 46,5 Millionen M. er brachte, um 1 1/2 Millionen M. übertroffen.

Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 3 000 M. ab erhöhte sich auf 64 630 oder 8344 mehr als 1916 mit einem Jahressteuerbetrag von 22 810 589 M. (plus 1 067 051 M.) und einem Zuschlag von 14 907 716 M. (plus 1 110 979 M.).

Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 3 000 M. und darunter erhöhte sich dagegen auf 625 586 (plus 30 496) und überschritt damit den Stand des letzten Friedensjahres 1914 mit 616 264 Pflichtigen nicht unbedeutend. Ihr Steuerbetrag ist mit 12 942 403 M. (plus 1 198 485 M.) und einem Zuschlag von 644 332 M. (plus 73 218 M.) veranlagt.

Die Alliengefellschaften usw. haben sich gegen 1916 von 481 auf 448 vermindert. Ihr Steuerertrag hat sich aber um 650 365 M. auf 9 322 868 M. und ihr Steuerzuschlag sogar auf 14 445 819 M. (plus 920 160 M.) erhöht. Auch die Zahl der G. m. b. H. hat sich um 44 auf 1182 vermindert. Ihr Steuerbetrag ist dagegen auf 3 555 454 M. (plus 52 367 M.) und ihr Steuerzuschlag auf 3 219 203 M. (plus 64 688 M.) gewachsen.

Insgesamt ist die Zahl der Steuerpflichtigen in Berlin gegen 1916 um 39 779 auf 691 841 gestiegen.

Auch Kommunalverbände dürfen Höchstpreise nicht überschreiten.

In einzelnen Fällen wurden von städtischen Behörden für Verteilungswaren Höchstpreise festgesetzt, die die von Reichswegen festgesetzten Preise überschritten. Demgegenüber weist die Reichs preisstelle mit allem Nachdruck auf die Unzulässigkeit eines solchen Vorgehens hin. Auch die Behörden sind zur Innehaltung der von den Hauptverteilungsstellen festgesetzten Höchstpreise verpflichtet, soweit ihnen nicht die ausdrückliche Befugnis erteilt ist, andere Sätze zu bestimmen. Eine Ueber schreitung ist dann auch nicht zulässig, wenn etwa ein gemein nütziger Zweck damit verfolgt werden soll, wenn zum Beispiel die Erhöhung erfolgt, um dafür andere Waren billiger abgeben zu können. Ein Preisausgleich mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Bedarfs der verschiedenen Waren innerhalb der verschiedenen Ver braucherkreise wird von vornherein von den Reichsstellen bei der Preisregelung angestrebt. Die Heraushebung der Preise etwa für Verteilungswaren zugunsten anderer Lebensmittel würde daher leicht zu einer wirtschaftlichen Benachteiligung gerade der weniger be mittelten und lauffähigen Bevölkerungsteile führen, die das größte Interesse an diesen billigen Waren haben und die mit jedem Pfennig rechnen müssen.

Bundesturnfahrt des Arbeiterturnerbundes.

Der Arbeiterturnerbund Deutschlands hatte auf seinem Bundes turntage in Mannheim 1913 beschlossen, im kommenden Jahre 1918 sein erstes Bundesturnfest in Leipzig abzuhalten. Der Weltkrieg hat dieses Vorhaben zunichte gemacht, die Veranstaltung muß auf spätere Zeit verschoben werden. An ihrer Stelle findet nun bereits in diesem Jahre eine degenerative Veranstaltung großen Stils für den gesamten Bund an einem Tage statt. Am 22. Juli unternehmen sämtliche Kreise und Bezirke eine Turnfahrt, von etwa dreißigstündiger Marschdauer. Daran schließt sich die Abwicklung eines von der Bundesleitung vorgeschriebenen turnerisch-sportlichen Einheitsprogramms, das aus allgemeinen Freiübungen, vollständigem Wettkampf und Wettspielen besteht. Das Fest ist besonders für die Jugend gedacht, doch können an dem Wettkampfe auch ältere Turner teilnehmen. Es sind für männliche Teilnehmer drei Altersklassen vorgelesen. Die Turnerinnen jeden Alters bilden nur eine Klasse. Die Veranstaltung ist als ein Gegen stand zu den „militärischen Wreden“ dienenden Wettkämpfen im Ver bürnen der bürgerlichen Verbände“ gedacht. Es darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Veranstaltung eine zahlreiche Be teiligung nicht nur der aktiven Turner, sondern auch der Arbeiter bevolkerung findet.

Wiedereröffnung des Frauenasatoriums in Weelitz.

Mit Rücksicht auf die außerordentlich gesteigerte Zahl der in der Kriegsindustrie und in sonstigen Betrieben beschäftigten weiblichen Personen hat die Landesversicherungsanstalt Berlin beschlossen, das Sanatorium für weibliche Versicherte in Weelitz, das bislang während des Krieges Lazarettzwecke diente, wieder zu belegen. Weibliche Versicherte, die insbesondere an Blutarmut, Nervenleiden, Erschöpfungszuständen leiden, haben Gesuche um Aufnahme bei der Landesversicherungsanstalt Berlin, Am Köllnischen Park 8, eingureichen.

Polizeistunde für Vereine. Der Polizeipräsident macht bekannt: Eine in der Tages- und Nachpresse vielfach erörterte Reichsgerichts entscheidung hat sich dahin ausgesprochen, daß Räumlichkeiten, die ausschließlich zu Veranstaltungen von Vereinen und geschlossenen Ge

sellchaften verwendet werden, als nicht öffentliche Vergnügungsorte anzusehen und daher keiner Polizeistunde unterworfen sind, gleichgültig ob in solchen Räumen Speisen und Getränke verabfolgt werden oder nicht. Diese Entscheidung hat gegenwärtig mit Rücksicht auf die Bestimmungen des § 3 der Bundesratsverordnung betreffend die Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1915 nur für solche Vereine- und Gesellschaftsräume Bedeutung, in denen Speisen und Getränke niemals verabreicht werden. Alle anderen Vereine- und Versammlungsräume sind der auf Grund der genannten Bundesratsverordnung festgesetzten Polizei stunde unterworfen.

Keine Ansammlungen vor Zuckerverpackungen. Die Preisprüfungs stelle Groß-Berlin hat den Ladeninhabern empfohlen, in- und ausländische Süßigkeiten nur gegen Abtemperung des Mittelfades der Kaffeeerlagkarte zu verabfolgen. Sie sind berechtigt, im Interesse einer möglichst gleichmäßigen Verteilung ihrer Warenbestände die Abgabemenge für jede Stempelung, die die Firma des Geschäftsinhabers sowie das Datum umfassen muß, auf 1/4 Pfund monatlich zu beschränken. Der Berliner Polizeipräsident hat darauf folgendes bestimmt: Während der Verkaufszeit ist an der Eingangstür ein Preisverzeichnis der vorhandenen Waren auszuhängen. Wird das Geschäft geschlossen, so ist ein Aushang lesbilich mit dem Wort „Geschlossen“ an der Türe anzubringen. Eine Angabe über den Zeitpunkt der Wiedereröffnung hat zu unterbleiben. Falls die Borräte zu gering sind, daß der Verkauf nur kurze Zeit dauern kann, ist mit der Tageszeit des Verkaufs ständig zu wechseln. Auch ist es gestattet, den vorhandenen Vorrat über die nächsten Tage zu verteilen. Ansammlungen vor einem als „geschlossen“ bezeichneten Geschäft sind verboten und werden durch die Polizeibeamten ver hindert werden.

Reserviert für zahlungsfähige Kunden. Das Kriegswucheramt hat der Obst- und Gemüsehändlerin Wanda Weidmann in Char lottenburg, Joachimsthaler Straße 6, den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Höchstpreisüberschreitung, Zurück haltung von Waren und Bevorratung von Kunden untersagt und das Geschäft geschlossen. Im Keller des Geschäfts der Händlerin wurden 11 Körbe Nischen vorgefunden, die sie nach ihrer eigenen Angabe an bevorzugte Kunden abgeben wollte. Im Schlafzimer fanden die Beamten ein ganzes Warenlager rationierter Lebens mittel, so etwa 1000 Pfd. Zucker, 200 Pfd. Mehl und Grütze, 50 Pfd. weiße Bohnen, 20 Pfd. Roggen und vier große Pfannen Speiseöl. Alle diese Waren gab die Weidmann nur an solche Kunden ab, die „bessere Preise“ anlegten. Sie wird sich vor dem Staatsanwalt zu verantworten haben.

Bei dem Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters am heutigen Mittwoch in der Philharmonie, Bernburger Straße 22/23, werden die im Vorverkauf nicht untergebrachten Karten abends an der Kasse verkauft. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. Kassen eröffnung 7 Uhr, Beginn des Konzerts 8 Uhr.

Das Pilze- und Beeren sammeln in den Groß-Berliner Dauer wäldern. Wie im Vorjahr, ist auch in diesem Sommer von der Ausgabe besonderer Erlaubnisbescheine gegen Entgelt zum Beeren- und Pilzsammeln in den Dauerwäldern des Verbandes Groß-Berlin abgesehen worden. Der Groß-Berliner Dauerwald bleibt mithin den Sammlern in allen Schutzbezirken zugänglich. Unbeding t ausgegeschlossen sind dagegen alle eingezäunten oder durch Schonungstafeln geschützten Jungbestände. Für diese gelten die forstpolizeilichen Verbote und die Bestimmungen über das Betreten von Schonungen.

Eine große Raupeplage wird befürchtet. Die Kohlweihlinge sind in diesem Jahre infolge der großen Trockenheit in größerer Menge aufgetreten. Sie haben schon ihre Eier abgelegt und zwar in solchen Mengen, daß für August, wo die zweite Generation aus bricht, eine große Raupeplage bevorsteht, falls nicht sofort an die Vernichtung der Kohlweihlinge und ihrer Eierablage gedacht wird. Die Kohlweihlinge, die gut zu werden verspricht, kann enormen Schaden erleiden, wenn keine Schritte zur Abwendung der drohenden Gefahr unternommen werden.

Ein Zuckerschacher verhaftet. Bei einer hiesigen Handlung nahm kürzlich ein Herr Schwarz, der in Soldatenuniform erschien, eine Stellung als Ausbittelführer an. Als man ihm eine Ladung Zucker im Werte von 18 000 M. anvertraute, verschwand er damit. Das Führerwerk fand man leer auf der Straße wieder. Die Kriminalpolizei ermittelte den Schwarz und dieser gestand, daß er im Auftrage des Kaufmanns Brückmann aus der Steinweh straße in Reutalshaus gehandelt hatte. Für Abnehmer der diesbezüglichen Ware hatte Brückmann im voraus gesorgt. John Knuskeulle hatten ihm den Zucker gern abgenommen. Außer Schwarz und seinem Anstifter werden sich auch dessen Abnehmer, die den Zucker unter der Hand ohne Bezugchein kauften, vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Unbekannte Leiche. Am 3. Juli wurde aus dem Humboldthafen die Leiche eines 18-22jährigen Mädchens geborgen. Die Unbekannte ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, hellblond und hat hellbraune Augen, spitzes Kinn, vollständige Zähne und aufgetriebene Lippen. Velleidet war sie mit einem braunem Kofium mit weitem Kragen, weißer Bluse, grünem Unterrock, weißer ungezeichneter Unterwäsche, schwarzen Strümpfen, halben schwarzen Schnürschuhen und braunen Handschuhen. — Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei zu Nr. 1943 IV, 55, 17 zu machen; auch nimmt jedes Polizeirevier Mitteilungen entgegen.

Spanan. Lebensmittel. Die festgesetzten Wochenmengen an Speisefetten sind im Kleinhandel nach Rottogewicht abzugeben. Vergehungen für Verpackung (Einwickelpapier und dergl.) sind un zulässig. Auf Margarineabschnitt I der Speisefettkarte ist noch Margarine in folgenden Geschäften zu haben: Ebert, Württem bergstr. 12, Schale, Hasenmarkt 5, Mattstädt, Seeburger Str. 47, Marquardt, Ulmenstr. 15, Ried, Niddendorfer Str. 64, Riß, Siemensstraße 30, Weber, Plantage 6, Thowweg, Staater Str. 18, Schön, Neudorfer Str. 72, Schönwälder, Reichstr. 25, Rablos, Kuhnertstr. 7, Schmidt, Körnerstr. 9, Bergmann, Seefeldler Str. 137, Pudlat, Wabstr. 1, Krause, Moltestr. 44, Belg, Gartenfelder Str. 36, Nischisch, Fildersstr. 3a, Buchholz, Strejowplatz 10, Jbold, Konnen damm-Allee 93. — Die den Geschäften gelieferten H a s e r s a b r i l a t e dürfen vom Dienstag, den 10. ab verkauft werden und zwar 250 Gramm gegen Abtretung von Feld 12 der Lebensmittelkarte. Der Preis beträgt 0,88 M. für 1 Kilogramm. Von früheren Ver teilungen vorhandene Reste an Haserfabrikaten dürfen mitverkauft werden. — In einer großen Anzahl von Geschäften sind noch G r a u p e n oder G r ü ß e gegen Abtretung von Feld 7 der Lebens mittelkarte zu haben.

Cöpenick. Fahrpreiserhöhung. Der Tarif für die Personalfähre zwischen den Lokalen „Wendenschloß“ (Cöpenick) und „Friedrichs garten“, jetzt „Sprecher“ (Grünau) ist vom Regierungspräsidenten dahin abgeändert worden, daß von jeder erwachsenen Person ein schließlich Traglast bei gleichzeitiger Lösung für die Hin- und Rück fahrt 15 Pf. zu entrichten sind.

Kreis Niederbarnim. Lebensmittel. Der Preis für Butter darf im Kreise (mit Ausnahme des Fleischverorgungsgebietes Lieben walde) im Kleinhandel nicht übersteigen: für Handelsware I 30 Pf., für Handelsware II 29 Pf., für Handelsware III 28 Pf., für je 50 Gramm. — Der Preis für Margarine darf im Klein handel 12 Pf. für je 30 Gramm nicht übersteigen. — Die Wochen menge an Butter und Margarine beträgt vom 9. Juli ab für Butter 50 Gramm und für Margarine 30 Gramm.

Ein Verwaltungsgebäude für die Ortskrankenkasse. Die All gemeine Ortskrankenkasse hat beschlossen, zum Bau eines eigenen

Verwaltungsgebäude von der Berlin Stadt das Grundstück Hankestr. 3 in Berlin zum Preise von 370 000 M. anzukaufen. Das Grundstück liegt im ehemaligen Scheunenviertel zwischen Linien- und Hirtenstraße.

**Friedrichsfelde. Kartoffelverföorgung.** In der Woche vom 9. bis 15. Juli dürfen gegen Abtrennung der sechs Abschnitte der Kartoffelart zusammen höchstens 8 Pfund Kartoffeln abgegeben und entnommen werden. Auf die Kartoffelart werden 2 Pfund Kartoffeln verabsolgt. Soweit ein Kartoffelartenhaber bis zum Dienstag, den 10. Juli, einschließlich nicht in der Lage ist, Kartoffeln zu entnehmen, ist er vom 11. bis 15. Juli berechtigt, für jedes Pfund fehlender Kartoffeln auf Grund der unbenuzt gebliebenen Kartoffelartenabschnitte, unter gleichzeitiger Vorlegung der Lebensmittelliste 140 Gramm Mehl oder 200 Gramm Gebäck, zusammen also höchstens 700 Gramm Mehl oder 1000 Gramm Gebäck, bei einem hiesigen Händler zu entnehmen. Es entfallen also auf jeden Kartoffelartenabschnitt entweder 70 Gramm Mehl oder 100 Gramm Gebäck. Bei Teilnahme an Speisungen in Küchen der Volksspeisung, in gemeinnützigen Speisungsanstalten und in Kantinen gewerblicher Betriebe sind die 6 schraffierten Abschnitte der Kartoffelart abzutrennen. Auf die dann verbleibenden 4 weißen Abschnitte werden 2 Pfund Kartoffeln gewährt, oder wenn diese bis einschließlich Dienstag, den 10. Juli, nicht entnommen werden, können auf jeden Abschnitt 70 Gramm Mehl oder 100 Gramm Gebäck, zusammen also höchstens 250 Gramm Mehl oder 400 Gramm Gebäck. Bei der Entnahme ist die hiesige Lebensmittelliste vorzulegen. Bei Anmeldungen zu den vorgenannten Speisungen ist die ganze Kartoffelart vorzulegen. Abgabe loser Kartenabschnitte ist unzulässig. Alle diejenigen Personen, die Kartoffeln im Voraus als Wintervorrat bezogen haben, dürfen in jeder Woche nicht mehr als 3 Pfund Kartoffeln auf den Kopf von ihrem Vorrat gebrauchen. Dies gilt auch für die kommenden Wochen.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

#### Groß-Berlin.

Heute abend 8 Uhr finden folgende Versammlungen statt, auf die unsere Genossen und Genossinnen besonders aufmerksam gemacht werden.

- Berlin I bei Glaue, Kommandantenstr. 88.
- Berlin II in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7, Generalversammlung.
- Berlin III „Zum Alexandriner“, Alexandrinerstr. 37a, Generalversammlung.
- Berlin IV: Köpenicker Viertel bei Fröhlich, Ruschauer Straße 1, abends 8 Uhr. — Köpenicker Viertel bei Daus, Laufziger Str. 46. — Stralauer Viertel bei Nag, Warshauer Straße 57. — Frankfurter Viertel bei Voelker, Weberstr. 17. — Landsberger Viertel im Elshum, Landsberger Allee 40. — Petersburger Viertel bei Karl Kühn, Schreinerstr. 58.
- Berlin V in den Unions-Gefäßen, Greifswalder Straße 201: Generalversammlung.
- Berlin VI: 1. u. 2. Abt. bei Dobroslaw, Swinemünder Str. 11. 3. u. 4. Abt. bei Burg, Prenzlauer Allee 189. 5. u. 7. Abt. im Genossenschaftshaus, Stargarder Str. 3. 6. Abt. bei Goldschmidt, Stolpische Str. 98. 8. Abt. bei Hoffmann, Swinemünder Str. 47. 9. Abt. bei Obiglio, Stralauer Str. 11. 10. Abt. bei Coraus, Woltstr. 37. 11. Abt. bei Spiegel, Adlerstr. 1. 12. u. 15. Abt. bei Renter, Birkenstr. 29a. 13. u. 14. Abt. bei Köhler, Waldstr. 31. 16. u. 17. Abt. bei Eadsch, Lindower Str. 26. 18. u. 19. Abt. im „Schwedenzelt“, Schweden- und Geyerstr. Ecke. 20. Abt. bei Fuchs, Webbingstr. 5. 21. u. 22. Abt. bei Lewandowski, See-straße 104.

**Akerdshof.** Lokal Feyerstein, Bismarckstr. 82.  
**Charlottenburg.** Volkshaus, Rosinenstr. 3 (kleiner Saal).  
**Friedenau** bei Schulz, Biesbadener Str. 78, Ecke Laubacher Str.  
**Kaulsdorf** bei Hampel, Honower Str. 5.  
**Mariensfelde** bei Staffel, Berliner Str. 183.  
**Neukölln** in der Berliner-Rindl-Brauerei, Hermannstr. 214-219.  
**Niederschönhausen-Pantow-Buchholz** bei Seitelern, Lindenstr. 1, Ecke Bismarckplatz.  
**Oberschöneweide** bei Ladewig, Laufener Str. 5.  
**Reinickendorf** bei Döschner, Residenzstr. 50.  
**Schöneberg** bei Eggedrecht, Reisinger Str. 8 (Tunnel).  
**Steglitz** bei Clement, Dippelstr. 7.  
**Tempelhof** bei Hedermann, Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Werderstraße.  
**Treptow-Baumhüleweg** bei Geier, Treptow, Parltstr. 2: Generalversammlung.  
**Weißensee** bei Stärke, Charlottenburger Str. 8.  
**Wilmerdors** bei Schäfer, Brandenburgische Str. 69.

**Pantow-Niederschönhausen-Buchholz.** Das Lokal von Seite Loren, in welchem heute abend Henne Hugo Koch über „Die Sozialdemokratie und der Friede“ spricht, befindet sich nicht in der Bismarckstr. 1, wie irrtümlich angegeben, sondern Lindenstr. 1 (am Bismarckplatz) in Niederschönhausen.

## Gerichtszeitung.

**Der Kraftwagen des Oberbürgermeisters von Schöneberg** ist, wie wir feinerzeit berichteten, dem Kraftwagenführer Otto Kayser verhängnisvoll geworden. Das Schöffengericht hatte ihn wegen Fehlfahrt zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen hat er Berufung eingelegt. Im Urteil des Schöffengerichts ist folgender eigenartiger Tatbestand festgestellt worden: Der Angeklagte führte als Kraftfahrer das Dienstautomobil des Oberbürgermeisters Dominicus. Sein direkter Vorgesetzter war der Brandmeister Stiepeldeh. Die Reifen waren abgenutzt, die Gummibereifungen schon seit langer Zeit beschlagnahmt und es war nicht gelungen, Reifen für den Wagen frei zu bekommen. Als er dies dem Brandmeister sagte, erwiderte dieser, er solle sich nur um Reifen bemühen, er werde schon solche bekommen, denn wenn der Wagen still stehen müsse, würde es doch auch mit seiner Tätigkeit zu Ende sein. Anfang Dezember 1918 teilte der Angeklagte dem Brandmeister mit, daß er Reifen bekommen könne. Da der Brandmeister selbst die Verantwortung nicht tragen wollte, begab sich dieser zu dem Oberbürgermeister und — so heißt es in dem Urteil — beide beschloßen, nicht nach der Herkunft der Reifen zu fragen und sie zu kaufen. Er erhielt die Reifen von zwei Soldaten, die sie aus der Fahrschule des Kraftfahrerbatallions gestohlen haben. Sie wurden inzwischen vom Militärgericht mit 9 Monaten Gefängnis bestraft. Die Stadtasse Schöneberg hat 1705 M. dafür bezahlt, von welcher Summe der Angeklagte einen Betrag für sich zurückbehalten hat. In der vom Brandmeister ausgestellten Kasenanweisung wurde der Angeklagte als „Firma Otto Meyer“ bezeichnet. Das Schöffengericht hatte Fehlfahrt für erwiesen erachtet. Als mildernd wurde berücksichtigt, daß der bisher unbescholtene Angeklagte „in niedrigem Range zu seiner Tat durch die Autorität und das Verhalten seiner Vorgesetzten“ veranlaßt wurde. „Diese wußten, wenn auch nicht, daß es sich um gestohlene Sachen handelte, jedenfalls aber, daß sie auf ordnungswidrige Weise erworben werden sollten. Anstatt den Angeklagten von seinem Vorhaben abzuhalten, haben sie beschloßen, nach der Herkunft der Reifen nicht zu fragen und haben ihre Einwilligung zu der mit der Rechnung auf die Firma Meyer vorzunehmenden Schiebung gegeben.“

In der Berufungsinstanz wurde die Strafe auf einen Monat Gefängnis ermäßigt.

**Übermäßige Preissteigerung im Kohlenhandel.** Der Kohlenhändler Baerl in Berlin verkaufte im Dezember 1918 von Wagen an die andrängende Menge Kaiserbreitens, wobei er für 50 Stück 80 Pf. nahm. Das Landgericht I verurteilte ihn wegen übermäßiger Preissteigerung zu einer Geldstrafe. Das Landgericht führte aus: Wenn auch den Richtpreisen nicht die Bedeutung von Höchstpreisen zukäme, so gäben sie doch, als von den beteiligten Kreisen selbst festgesetzt, eine Richtschnur auch für den als angemessen und üblich geltenden Gewinn, von dem ohne zwingenden Grund nicht abgewichen werden dürfte. In den Richtpreisen sei der als angemessen und üblich geltende Gewinn schon mit berücksichtigt. Daher sei es als eine übermäßige Preissteigerung anzusehen, wenn der Angeklagte zu jener Zeit für 50 Stück statt des Richtpreises von 82 Pf. sich 80 Pf. zahlen ließ. Das Kammergericht verwarf die vom Angeklagten eingelegte Revision.

**Als Warnung für alle „liebeshörige“ Dienstherrn** möge der nachstehende Fall dienen, der das Reichsgericht beschäftigte. Das Landgericht Frankfurt a. M. hat am 7. März den Kaufmann Julius Weder wegen tätlicher Verleumdung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die 15jährige Zeugin W. war bei ihm als Paderin in Stellung. Als sie am 13. Dezember 1918 zu ihm in die Schreibstube kam, ließ er die Tür ab und begann davon zu reden, was sie angeblich mit ihrem Liebhaber getrieben habe. Er wurde dann schnell mehr als zärtlich und traf alle Vorbereitungen zur Befriedigung seiner Sinnenslust. Das Mädchen, welches, wie das Urteil betont, noch völlig unbescholten war, sträubte sich in jeder Beziehung gegen die Zumutungen des Angeklagten, weinte heftig und verlangte, hinausgelassen zu werden. Da der Angeklagte sie nicht sofort hinausgelassen hat, war er auch der Freiheitsberaubung angeklagt, ist aber infoweit freigesprochen worden. In seiner Handlungsweise ist dagegen der Tatbestand der tätlichen Verleumdung erfüllt worden, denn er hat die Geschlechtschande des Mädchens in gröblicher Weise bewußt verlegt. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

## Aus aller Welt.

**Grubenunglück in Westfalen.** Auf dem Schacht Pluto der Zeche Wilhelm bei Wanne fand eine Grubenexplosion statt. Mehrere Bergleute sind getötet und eine Anzahl verletzt worden.

**Die erste Elternberatungsstelle.** Die Deutsche Gesellschaft für Förderung häuslicher Erziehung (D. V.) beabsichtigt, in allen großen Städten Elternberatungstellen zu errichten. In diesen will die Gesellschaft Vätern und Müttern zur Verfügung stehen, die in irgend einer Erziehungsfrage Rat und Auskunft wünschen, in erster Linie Eltern 2-6 jähriger Kinder. Die erste derartige Beratungsstelle ist jetzt in Leipzig eröffnet worden.

## Briefkasten der Redaktion.

**E. R. 37. 1.** Sie müssen dafür der Firma gegenüber aufkommen, da Sie den Kaufvertrag mit unterzeichnet haben. **2.** Das hat mit dem Urfachungsprozeß nichts zu tun. — **W. 3. 393.** 1. Auf die bis zum Todestag zu zahlende Rente haben Sie als Erbe nummehr Anspruch. **2. Rein. — H. 2. 27.** 1. Die Karten verfallen nicht, die Willkürlichkeit wird als Vertragsleistung mit angedeutet. **2.** Diensthilfe, oder schließliche Karten von einer Verletzung oder Operation. **3. Galtee** bis zu 3 Kilogramm haben das ermäßigte Porto von 20 Pf., darüber hinaus nicht; das Porto ist also richtig berechnet. — **L. 6. 7.** In Ihrem eigenen Interesse möge Ihnen wohl zu raten, daß Sie die Sache auf sich beruhen lassen. — **R. W. 1888.** Rein, die zahlen nicht zur aktiven Dienstzeit. — **H. 6. 96.** Das Recht der Jährtigung gegen die Ehefrau steht dem Ehemann nicht zu.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag.** Mäßig warm; zunächst noch nordhergehend mäßig mit leichten „im Osten etwas härteren Regenschauern“; später langsam aufklarend.

**Sozialdemokratischer Verein Berlin II.**  
 Sozialdem. Partei Deutschlands.  
**Nachruf.**  
 Verstorben unser Genosse, der Gastwirt  
**Franz Kyschky**  
 Woltstr. 12.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Beerdigung hat bereits stattgefunden. 207/120  
**Der Vorstand.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Instrumententragere  
**Heinrich Braun**  
 am 9. Juli sanft entschlafen ist. Frau Luise Braun geb. Krüger und Zöbne.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom neuen Thomas-Kirchhof in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher  
**August Zint**  
 am 8. Juli an Herzleiden gestorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Jakobskirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.  
 Rege Beteiligung wird erwartet.

Schmerz erfüllt bliden wir heute auf ein Jahr zurück, wo unser guter, einiger Sohn, Bruder und Rühmtinger **Karl** sein trostes Leben opfern mußte.  
 Mögen Kollegen und Freunde ihm fernherhin ein gutes Andenken bewahren! 106/4  
**Familie Mohwinkel.**  
 Er ruht einjam, mitverloren, unzähligen anderen gleich.

**Nachruf.** 106/6  
 Am Freitag, den 6. d. Mts. ist unsere Verstorbenen  
**Martha Kube**  
 verstorben.  
 Fräulein Kube war seit 1911 bei uns beschäftigt. Sie hat ihren Posten in umfänglicher Weise ausgefüllt und werden wir ihr ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Der Vorstand der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgebung, o. G. m. b. H.

**Nachruf.**  
 Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Redakteur  
**Paul Radecki**  
 am 6. Juli an Lungenleiden gestorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 177/12 Die Ortsverwaltung.

mit Husten- anfällen u. starker Verschleimung findet wirsame Hilfe d. Reichhaltigen Echten Asthmastropfen, berühmt durch ihre Wirkung Zahlreiche Erfolgeberichte.  
**Otto Reichel, Berlin 48, Eisenbahnstr. 4.**

**Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands.**  
 Zahlstelle Berlin.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Steinmetz  
**Christoph Kruse**  
 gestorben ist.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Juli 1917, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Blasgemeinde, Nordend, Blantenfelder Str. 6, aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Die Ortsverwaltung.  
 172/3

**Zigarren**  
 in den Preislagen von 120.— M. bis 600.— M., sortiert, werden noch in jedem Quantum abgegeben. 110/L\*  
**Goldenes Haus** G. M.  
 Friedrichstr. 89  
 und Artilleriestr. 16.

**Zentralverband der Zimmerer Deutschlands**  
 Zahlstelle Berlin und Umgegend.  
 Donnerstag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr:  
**Drei allgemeine Mitglieder-Versammlungen**  
 in folgenden Lokalen:  
**Gewerkschaftshaus, Engelauer 15,**  
**Restaurant von Obst, Martin-Luther-Straße 69,**  
**Restaurant von Weder, Schönhauser Allee 143,**  
 an der Oberwalder Straße.  
 Tagesordnung:  
**Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse.**  
 Referenten: J. Hinrichsen, G. Knüpfer, W. Witt.  
 Zahlreichen Besuch ermahnet [256/1] **Der Vorstand.**

**Beschlagnahmefreie Mengen gebrauchter**  
**Sektforke | Weinkorke**  
 26 Pf. das Stück 4 Pf.  
 fauft 38/14\*  
**Ordower, G. m. Georgenkirchstraße 50, beim Alexanderplatz**  
 9-12, 3-6  
 Sendungen von außerhalb ohne vorherige Anfrage nicht erwünscht.

**Spezialarzt**  
**Dr. med. Colemann**  
 für Haut-, Harn-, Frauenleiden nerv. Schwäche, Beinkranken, **Ehrlich-Hata-Kuren**, (Dauer 12 Tage), Behandlung schnell, sicher und schmerzlos ohne Berufsstörung.  
**Königstr. 34-36, Stadtbhf. Alexanderpl.**  
 Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.  
**Mk. 100,- Belohnung**  
 erhält der, welcher einen am 9./7. am Eiteliner Bahnhof gestohlenen braunen Reiseflecker herbeiführt, enthaltend:  
 1 Sammelheft, braun, 1 selbnes Kleid, braun, 1 helles Kleid mit Rosen, Kimbkleider, Schuhe, Wäsche.  
 Belohnungen an 2919b  
 Berlin S 42.  
**P. Ossenberg, Oranienstr. 131.**

**Künstl. Zähne mit echtem Friedenskautschuk**  
 Goldkronen, Brücken, Plomben, Zahnziehen mit Belöbung, Umarbeitung, Reparaturen sofort. Billige Preise, auch Teilzahlung, 276/17\*  
**Zahn-Praxis M. Löser, nur Brunnenstr. 185,**  
 nahe invalidenstr. Persönl. zu sprechen 10-7, Sonnt. 10-12. Nord. 11 508

**Heines Werke**  
 3 Bände 5 Mark  
 Buchhandlung Vorwärts  
**Bezugsquellen-Verzeichnis**  
 Zur Beachtung empfohlen.  
**Eisen-, Stahl-, Werkzeug**  
 Joh. Ant. Stock, Duisb., Lemmer.  
**Manufaktur-, Reinstoff**  
 Kaufmann, Gebr., Ruhrort.  
**Obst, Gemüse, Karloff., Handl.**  
 Heukel, H. Faltschütz, 137, Tel. 1884  
**Beuken, H. List & Co., Stralauer**  
**Optiker u. Mochan.**  
**H. Kriewitz**  
 Spezial-Institut f. Kathodenröhren Optik  
 Köhler, 16, Hof. an alle Krankenkassen  
 Werkstatte mit elektrischem Betrieb.  
**Wirtschaften**  
 Zur Burgschenke M. Bloegen.  
**Waldrich**  
 H. Rosenblock, Via. Lissierstr. 41  
**Obermarzloh**  
 Mückerei Jos. Six, Wallmannstr. 71  
**Waisum-Aldebrade**  
 J. Schänzer, Wald- u. Söbwallmannstr.

**Beschlagnahmefreie Mengen**  
**Sektkorke**  
 bis 26 Pfennige,  
**Weinkorke** 1,  
 4 Pfennig  
 sowie alle anderen Sorten  
 gebrauchter u. neuer Korke  
**Film-Zelluloid**  
 kauft  
**W. Nelke,**  
 Berlin,  
 Krausenstraße 75  
 (neben Kempinski)  
 Bülowstraße 24  
 Ecke Potsdamer Str.  
 Prenzlauer Straße 29  
 direkt am Alexanderplatz  
 Steglitz, Bergstraße 2.  
 9-1. 3-6. 5032L\*

**Gewinnansuzug der 10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preussischen) Klassenlotterie**  
 1. Klasse 1. Ziehungstag 10. Juli 1917  
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn- und einer auf die hundertsten Stellen der beiden Abteilungen I und II.  
 (Ohne Gewähr u. Et. N. f. S.) (Nachdruck verboten)  
 In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mtl. gezogen:  
 2 Gewinne zu 5000 Mtl. 97219  
 2 Gewinne zu 3000 Mtl. 122489  
 2 Gewinne zu 1000 Mtl. 18504  
 2 Gewinne zu 500 Mtl. 202  
 10 Gewinne zu 400 Mtl. 53697 89245 141739 150652 202747  
 16 Gewinne zu 300 Mtl. 9109 14187 54544 138217 149628 157981 172425 208821  
 22 Gewinne zu 200 Mtl. 31073 69410 80054 97867 111619 122436 129426 160227 195780 196873 206144  
 78 Gewinne zu 100 Mtl. 1808 7871 15200 25296 30936 32219 32513 33561 39088 45108 54222 56320 58132 67464 69125 78603 80511 84973 87982 98849 110026 114984 122079 144477 149708 153094 161165 161701 169226 170853 171186 174400 189660 197569 208093 206925 206717 212372  
 In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mtl. gezogen:  
 2 Gewinne zu 30 000 Mtl. 196 792  
 2 Gewinne zu 500 Mtl. 64802  
 2 Gewinne zu 400 Mtl. 199289  
 14 Gewinne zu 300 Mtl. 21794 34939 85637 96843 109854 130559 177915  
 20 Gewinne zu 200 Mtl. 6342 88501 113955 137566 138806 140602 141122 151880 212558 212957  
 78 Gewinne zu 100 Mtl. 14179 16977 19284 32760 35810 49216 48727 50341 56409 74647 82027 84035 87621 89344 98249 99440 104142 108251 119088 126008 126182 139041 134538 137089 152801 155554 157411 164302 165885 166160 171515 176194 183395 186598 189969 196855 200261 209035 211556

Der Tod des Tanks.

Unter dieser Ueberschrift findet sich im „Pariser Journal“ vom 24. Juni folgende Erzählung:

Die schwere Maschine hatte leuchtend die Zone des Sperrfeuers passiert und stand nun vor den deutschen Linien. Bei jeder Pause, die der Tank im Vorwärtsdringen machte, gab eine seiner Maschinen-gewehre Schüsse auf die Reihen dabeineilender Feinde ab. Von irgendwo her feuerte eine unsichtbare Kanone. Mit sanftem Miauen fielen die zu kurzen oder zu langen Schüsse um das unvertwundbare Ungetüm zu Boden, das durch Drahtverhau und über zerplünderter Baumstümpfe hinweg einem nicht erkennbaren Ziele aufstrebte. Plötzlich dreht sich der Apparat heftig, legt sich hinter eine kleine Gede, und alsbald dröhnt seine Kanone. Wie ein logenhaftes Unier schießt der Wagen aus. Feuer flammt aus seinem Rachen auf, und gleich einem Schlangenzünglein schnellt die Kanone vor und zurück.

Sechs Geschütze zielen jetzt auf den Tank, die Explosionen folgen einander und Wirbel von Erde und Granatplittern überschlagen von allen Seiten das geduckt liegende ächzende Unier, dessen Pflanzen haben. Dann rast der Unhold mit ruckweisem Reucken über die blühende Hagedornheide hinweg, die wie durch ein Wunder von den Kanonen verachtet geblieben war. Auch der letzte Strauch, auch das letzte Büschel Grün, was immer der Krieg noch übriggelassen haben mag, es fällt den Schlagwagen zum Opfer, deren Kollie darin verbleibt, das Werk der Zerstörung so vollständig zu gestalten, wie es nicht vollständiger sein kann. Wütend zischen aus dem feindlichen Graben laubtrich die Kugeln auf, fallen lürend auf die harte Panzerdecke. Mit weißen Wölken explodieren ringsum zahlreiche Handgranaten, während Unterstände unter der schweren rollenden Masse in sich zusammenfallen.

Zwei tollkühne Deutsche haben sich an dem Eisenungetüm in die Höhe gezogen, sie klettern an ihm hinauf. Wenn sie aber nicht unternehmen, wird sie der stählerne Koloss wieder abschütteln. Einer von ihnen, ein langausgeschnittener rothaariger Mensch, hat alsbald ein Ventil ausfindig gemacht. Mit aller Gewalt verucht er durch die enge Oeffnung eine Handgranate zu zwängen. Als das möglich ist, zieht er einen kleinen Revolver und feuert in das Loch hinein, läßt aber gleich darauf mit einem Schmerzenslaut die blutende Hand sinken. Aus dem Unsichtbaren heraus hat ihm ein scharfer Dolch drei Finger der Hand abgeschnitten. In diesem Augenblick macht der Koloss eine brusche Wendung und entledigt sich der beiden Verwunden wie ein wildes Pferd, das seinen Reiter aus dem Sattel wirft.

Rechts und links rüden andere Ungetüme gleichen Schlages vor, eine felsame Herde apokalyptischer Fabelwesen, die die deutsche Artillerie in den Grund zu stampfen sucht. Eine Explosion geht in die andere über, die Wagen verschwinden in einem Meer von schwarzem Rauch. Plötzlich ein Krachen, Knurren und Surren — der Motor hat seinen Geist aufgegeben. Eine Riesenflamme springt zum Schornstein heraus. Gleichzeitig damit hupen phantastische Gestalten hinten aus dem Eisenrost heraus, halbnaakte Soldaten, die sich die brennende Lederkleidung vom Leibe reißen und trotz ihrer Brandwunden sich verzweifelt mit Dolch und Revolver gegen die aus einem Granatrichter aufspringenden Böden wehren. Aus dem zu Tode getroffenen Tank steigen noch immer die Flammen auf, die Explosionen der mitgeführten Munitionskisten zerreißen seinen Leib mit Donnerkrachen. Wald ist nichts mehr von ihm übrig als ein unförmiger Metallklumpen. Der Tank ist tot. Melancholischen Auges betrachtet der Führer die zerstückte Maschine. Dann zeigt er seinen Leuten einen kaum noch erkennbaren Gegenstand: einen arinleider, schwarz verholten Buddha, den er beim Verlassen des Wagens mit sich genommen hat. einen Talisman, der noch tagsüber von der Kriegspatin aus Paris dem Tank zugegangen war.

Deutschlands Bienenzucht.

Die Frage der Süßstoffversorgung bildet ein wichtiges Kapitel unserer Ernährungswirtschaft in der Kriegszeit. An Stelle des knapp gewordenen Zuckers werden hier heute in vielen Fällen das Saccharin, das aber trotz seiner außerordentlichen Süßkraft nicht den geringsten Nährwert besitzt. Einen vollwertigen Ersatz des Zuckers dagegen, der diesem in diätetischer Hinsicht sogar überlegen ist, stellt der Honig dar.

Schon den alten Germanen war die Bienenzucht wohlbekannt. Der griechische Seefahrer Phileas lernte an der Mündung der Ems den aus Honig bereiteten bewundernden Met kennen. Bis zum Erscheinen des Rohrzuckers bildete der Honig den einzigen Süßstoff unserer Vorfahren. Daher erfreute sich die Biene in früherer Zeit einer hohen Verehrung. Berichtet doch z. B. die Chronik von Nürnberg, daß für ein Bienenvoll 5 Gulden, für eine Kuh aber zu gleicher Zeit nur 3 Gulden bezahlt wurden. Die Honigschneider oder Feidler bildeten einst eine eigene Zunft; noch heute erinnert in vielen Städten eine Feidlersstraße oder Feidlersgasse an dieses alte Gewerbe.

Der starke Mann.

Eine schweizerische Offiziersgeschichte von Paul Jig.

„Es will dich ja niemand drängen. Aber bleib' wenigstens heut' bei uns. Tu' mir die Liebe! Du bist jetzt so aufgeregt, gar nicht bei einander!“ beschwor ihn die ahnungsvolle Schwester, indem sie ihn an beiden Händen festhielt. Es war, wie wenn sie nun Mutterstelle an ihm vertreten müßte. Das graue Entsetzen im Anblick, begegnete sie seinem kaltglänzenden Blick, den verändert harten Zügen. Seine Wangen waren sichtlich eingefallen; dunkle Ränder, gleich Blumen des Todes in schlaflosen Nächten gewachsen, umschatteten die stahlblauen Augen. Aber ungebrosen, gleichsam durchgeistigt, war der Ausdruck von Energie und Eigensinn. Mühte man diesen tropfgeschönen, kraftherrlichen Menschen nicht lieben?

Adolf spürte diese wärmende Herzenswelle. Der Anblick der um ihn erblickten und erschütterten Schwester, die vor Aufregung in der Mittagsglut kaum mehr zu Atem kam, tat ihm wohl. Seine verschlossene Natur taute eine Weile auf und labte sich an den fraulichen Liebesstrahlen. „Wenn mich alle verlassen, brauchte ich bloß bei der da anzuklopfen. Die gute Milli würde genau wie die Mutter Himmel und Hölle in Bewegung setzen, damit mir nichts abgehen sollte!“ fühlte er mit einem Anflug der einstigen Jümeigung, doch zugleich einer anderen gedenkend, die er heute um keinen Preis verlassen durfte. Wohl schoß ihm etwas siedendheiß in die Augen. Im Ru war er jedoch wieder willensmächtig und entschlossen.

„Keine Rede! Hör' auf, laßt mich zufrieden, ich kann nicht bleiben. Deut' wird es sich entscheiden. Es geht nicht nur um den Ehrenpreis!“ gab er nur kurz zu verstehen, von nun an allen Blicken der Geschwister ausweichend.

„Dann freilich ist alles Reden umsonst. Der Vater hat recht, du bist dem Hochmutsteufel mit Haut und Haar verfallen. Also gut, such' du Hilfe bei denen, die dich auf den Hund gebracht haben. Hoffentlich können sie dich vor dem Schlimmsten bewahren. Ich sage nun nichts mehr!“ seufzte der Pfarrer schwer, wobei er, als gelte es die Beschwörung des Bösen, seine kleine feste Hand hochhielt. Adolf

Ueber den gegenwärtigen Stand der deutschen Imkerei gewähren die Ergebnisse der Viehzählungen Aufschluß. Hiernach betrug die Gesamtzahl der im Deutschen Reich vorhandenen Bienenvölker im Jahre 1912 2 630 887 Stüd; auf je 1000 Einwohner entfielen 40 Bienenvölker.

Als Hauptzucht der Bienenzucht treten drei Gebiete hervor: der Südwesten, der Nordwesten und der Nordosten des Reiches. Die an Biene reichste Gegend Deutschlands sind die Hohenzollernschen Lande; im Regierungsbezirk Sigmaringen entfielen auf je 100 Einwohner 12,2 Bienenvölker oder ein Bienenvoll auf etwa 8 Personen. Auch das südliche Baden, die Bezirke Konstanz und Freiburg mit 10,5 bezw. 9,2 Bienenvölkern auf 100 Einwohner und der württembergische Jagst- und Donaukreis mit 10,4 und 9 Stüden auf je 100 Einwohner sind sehr günstig gestellt. Im Nordwesten des Reiches ist seit alters die Bienenzucht der Preussengenden berühmt. Hier war aber in der neuesten Zeit ein nicht unerheblicher Rückgang zu verzeichnen; in der Provinz Hannover verminderte sich in den Jahren 1907 bis 1912 die Zahl der Bienenvölker um mehr als 87 000 Stüd. Während der Regierungsbezirk Stade im ersten Jahre mit 14,3 Bienenvölkern auf je 100 Einwohner im Reich weit-aus an erster Stelle stand, nahm er im Jahre 1912 mit nur noch 10,2 Stüden auf 100 Einwohner erst den fünften Rang ein. Auch im Lüneburger Bezirk ist die Zucht ganz erheblich zurückgegangen. Das bienenreichste Gebiet des Nordwestens ist heute das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz mit 11 Bienenvölkern auf je 100 Einwohner. Recht bemerkenswert sind die Fortschritte der Imkerei im Nordosten. In der Provinz Ostpreußen wuchs in dem Zeitraum 1907 bis 1912 die Zahl der Bienenvölker um mehr als 27 800 Stüd. In den Regierungsbezirken Gumbinnen und Königsberg entfielen auf je 100 Einwohner bereits 9,6 und 9,4 Bienenvölker. Auch das Küstengebiet Pommerns erfreut sich einer blühenden Bienenzucht. Das an Biene ärmste Gebiet des Deutschen Reiches dagegen ist der Stadtbezirk Berlin. Dieser weist im ganzen 115 Bienenvölker auf; hier kommt erst auf 18 000 Menschen ein Bienenvoll!

Der Ausfall der Honigernte hängt in hohem Maße von dem Witterungsverlauf und der Entwicklung der wichtigsten Bienennährpflanzen ab. Als mittleren Jahresertrag eines Bienenvollkes kann man 5 bis 6 Kilogramm rechnen. Der Gesamtertrag der deutschen Honigernte würde hiernach im Durchschnitt auf rund 150 000 Doppelzentner zu veranschlagen sein; auf den Kopf der Bevölkerung entfallen jährlich 290 Gramm oder nahezu ein halbes Pfund Honig, eine Süßstoffmenge, die im Vergleich der Zuckerarten keineswegs gering zu achten ist.

Als hochwertiges Nebenprodukt liefert die Bienenzucht das Wachs, und zwar kann man auf 5 Pfund Honig ein Pfund Wachs rechnen. Das deutsche Wachs ging einst in beträchtlichen Mengen ins Ausland. Noch heute erfreut sich das Ergebnis der Provinz Hannover des besten Rufes; an Güte soll er nur von dem Wachs des Nilsals übertroffen werden.

Neues aus der Werkstatt für Kriegsverletzte.

Die Ersatzstücke, die heute bereits in oft großer Verbollkommenung für die im Kriege verlorenen Gliedmaßen bestimmt sind, wären trotz ihrer technischen Vereinerung praktisch ungenügend, wenn man nicht auch die in verschiedenen Verufen notwendigen Apparate und die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens mit entsprechenden Hilfsmitteln versehen würde. Der beste Kunstarm z. B. vermag nicht das Zueinandergreifen der Fusteln, das Tastgefühl usw. zu ersetzen, und wenn er wirklich vielseitige Verwendung finden soll, muß man Spezialapparate schaffen, für deren Handhabung die Fähigkeiten des Kunstgliedes ausreichen. Die einfachsten Hilfsmittel dieser Art wurden von Kriegsverletzten selbst erfunden; es genügt, die feillich indifferenzen Befehle für Einarmlige oder die Keinen Gestelle zum Halten der Karten beim Skatpiel zu nennen. Schwierigere Apparate jedoch mühten von geschulten Technikern erdacht werden, und auf diesem Gebiete wurde in letzter Zeit ganz Erstausliches geleistet, wie aus den von Dr. Emil Kunstmann in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ angeführten Beispielen zu ersehen ist.

Verhältnismäßig einfach ist der Fleischzerkleinerer für Lieferverlegte. Seine beiden beweglichen, in der Mitte verbundenen Arme tragen ineinander greifende Schneidborrichtungen, und ein einmaliges Zusammendrücken der beiden Arme genügt, um ein ziemlich großes Stück Fleisch augenblicklich in eine entsprechende Anzahl von Stücken zu zerlegen. Außerst sinnreich sind zwei neue Fahrräder für einseitig Weingelähmte und Einbeinige. Im ersten Falle führt von dem einen Pedal ein Metallhebel mit Handgriff bis zur Sattelhöhe, so daß der Arm die Treitfähigkeit des gelähmten Beines zu ersetzen vermag. Im anderen Falle ist neben dem Hinterrad an einer gekrümmten Achse ein zweites kleines Rad angebracht, so daß der Fahrer ruhig auf das feststehende Fahrrad aufsteigen oder absteigen kann. Ist der Fahrer einmal in Schwung gekommen, so kann er durch einen Hebeldruck das kleine stützende Rad ausheben. Die Erfindung auf dem Gebiete von Verussapparaten für Kriegsverletzte geht von dem Grundfah aus: Jede Maschine läßt sich mit Anlägen aus-

rüsten, die in Verbindung mit Ersatzstücken am Körper des Kriegs-verlegten zu bringen sind. Dies gilt für die verschiedensten Verufe und die verschiedensten Arten von Kriegsverletzten. Sehr gelungen ist z. B. der Blindenzählapparat, mit dessen Hilfe der Blinde Arbeiter Nieten, Schrauben, Drahtseile usw. zu zählen und in bestimmten Mengen schachtelweise unterzubringen vermag. Die Tischplatte enthält 100 Vertiefungen, vor welchen ein die Breite der ganzen Platte einnehmender, nach den Vertiefungen hin offener verchiebbarer Behälter angebracht ist, in welchem sich die zu zählenden Schrauben, Nieten usw. befinden. Der Blinde schiebt nun aus diesem Behälter die einzelnen Schrauben in die Vertiefungen, wenn er mit einer Reihe von Vertiefungen fertig ist, rückt er den Behälter zur nächsten Reihe vor und so fort, bis er beim oberen Tischende angelangt ist und in jeder der 100 Vertiefungen eine Schraube oder Niete sich befindet. Dann wird ein Schieber gezogen, und die Schrauben fallen gemeinsam in die unter der Tischplatte angebrachte Verpackungsschachtel. Ein selbsttätiges Zählwerk zeigt die gezählten Hunderte oder Tausende an.

Daß es zahlreiche landwirtschaftliche Apparate für Kriegs-verletzte, z. B. Kartoffelerntemaschinen, mit besonderer Eignenheit gibt, ist bekannt. Aber die technische Werkstatt für die Kriegsverletzten gibt sich mit dem bereits Gelernten nicht zufrieden und schafft immer weitere Einrichtungen, die doch außerordentlich einfach zu handhaben sind. Als Beispiel hierfür sei zum Schluß eine Telephonzentrale erwähnt, die so eingerichtet ist, daß sie gleichzeitig von Blinden und doppelt Armamputierten bedient werden kann.

Das Koksauto.

Die möglichst starke Steigerung der Koksverzeugung hat sich in England während des Krieges ohne Zweifel aus demselben Grund ergeben wie in allen anderen kriegsführenden Ländern, und man scheint drüben an einem Ueberfluß an Koks zu leiden, für den nach einer zweckmäßigen Verwendung gesucht werden muß. Anders ist es wohl kaum zu erklären, daß sich in London demnächst das Koksauto unter die Bevölkerung der Straßen mischen wird. Die Erfindung scheint nicht so ganz einwandfrei gewesen zu sein, denn die Londoner Polizeibehörde hat sich nach einer Mitteilung der Wochen-schrift „Umschau“ (Frankfurt a. M.) neun Monate lang mit der Prüfung bemühen müssen, ehe sie sich dazu entschließen konnte, die Betriebserlaubnis für eine kleinere Zahl der neuartigen Wagen zu erteilen. Kummert aber wird, wie es immer zu geschehen pflegt, das größte Aufsehen von den Vorgesetzten der neuen Erfindung gemacht. Man beruht sich schon an der Aussicht, daß durch diesen Kraftwagenbetrieb der Koksbedarf in ungeahntem Grade steigen und dadurch die vorteilhafteste Anregung auf die Verarbeitung der Koks und die daran beteiligten Industrien ausüben wird. Außerdem soll sich der Kraftwagen durch ebenso große Geräuschlosigkeit des Ganges auszeichnen, wie sie nur irgend bei den feinsten Kraftwagen anderer Betriebsarten erzielt worden ist, selbstverständlich auch an Gewichtsdichtigkeit jedem andern Muster ebenbürtig sein. Noch viel wichtiger würde es aber tatsächlich sein, daß im Vergleich zum letzten Friedenspreise des Benzins durch den Koks eine Ersparnis von 50 Proz. bei gleichen Leistungen ermöglicht werden würde. Dazu kommt endlich noch, um das Bedeutendste an den Schluß zu setzen, die Versicherung, daß der Kokskraftwagen sogar geruchsfrei sein wird, was bisher noch keinem Kraftwagen in vollem Maße beschieden gewesen ist. Wenn sich all diese Verprechungen erfüllen sollten, wird es freilich nicht fehlen können, daß der neue Kokswagen nach Beendigung des Krieges bald seinen Siegeszug über das ganze Erdenrund antreten wird.

Notizen.

Der von Max Reinhardt angekündigte Plan einer Kunstgesellschaft zur Förderung junger ringender Dramatiker ist soweit fortgeschritten, daß mit den Vorstellungen im Herbst begonnen werden wird. Der Mitgliedsbeitrag wird so bemessen sein, daß weite Kreise Gelegenheit haben werden, den für die Gesellschaft veranstalteten Aufführungen beizuwohnen.

Das Blühner-Orchester unter Leitung seines Dirigenten Paul Scheinpfug veranstaltet in kommender Spielzeit wieder seine regelmäßigen Sonntagskonzerte. Außerdem sind 8 große Sinfonie-Abende mit ersten Solisten, ein Beethoven-Fest und 2 große Chor-konzerte mit dem Scheinpfugischen Chor in Aussicht genommen.

Franz Wedekinds neues Schauspiel „Herr-lies“ ist von Max Reinhardt für das Deutsche Theater zur Auf-führung erworben worden. Das Werk wird als eine der ersten Einführungen der kommenden Spielzeit mit Paul Wegener in der Titelrolle in Szene gehen.

Auch ein Raffael ohne Hände. In der Zeit des Kunstkampfes wurde Liebermann nach seiner Meinung über den lauteften Gegner der neuen Kunst, über Anton von Werner, gefragt. Er antwortete: „Ich sage immer, wenn Anton von Werner noch ohne Hände geboren worden wäre — denn hätte er doch die größte Schnauze.“ (Aus dem Liebermann-Buch von „Kunst und Künstler“.)

Doch die Antwort mühte der verlorene Sohn sich denken. Es regte sich kein Fuß, kein Mund, als hätte ein Blitz alles Leben erschlagen.

Danach machte sich Adolf Lenggenhager eigenhändig daran, sein Pferd zu fitteln. Und wenig später ritt einer seiner feisten Kadetten zum Tor hinaus, während die von Scham und Kummer geduckten Leute in der Stube stumm vor ihren Tellern saßen und dem unbeugamen, trotzgegrühten Gefellen nicht nachzublicken wagten. Nur ein in graufamen Zügen zuckendes Mädchen schaute, lauschte und trauerte dem täuschenden Bild der Manneskraft und Herrlichkeit schmerz-durchdrungen nach, bis der harte Puffschlag auf der Straße verstummte. . . .

Am Nachmittag zog das Hornet Wäldchen fast alles an, was Treustadt an Eleganz und sportlicher Schaulust auf-bringen konnte. Die Mühe des Weges im Sonnenbrand und Straßenstaub nahm man leichten Herzens in den Kauf; denn ein nationales Reiterfest war keine gewöhnliche Sonntagsbescherung, nicht zu vergleichen mit den ruppigen Fuß-ballspielen und den einfältigen Weibchenstreuden. Schon die Auffahrt der Wagen zeugte für den höheren Stil der festlichen Anstalt. Wer einen Selbstfahrer oder ein schönes Zweigespann besaß (zu der schwindelnden Höhe von Viererzügen waren selbst die reichsten Treustädter noch nicht vorgezogen), ließ das Behikel sicher nicht im Schuppen stehen.

Der von mächtigen Buchen und Silberweiden eingerahmte Sportplatz war in eine vierfache Hindernisbahn ver-wandelt; man hatte Erdwälle, Tore, Mauern aufgerichtet, Gräben gezogen, Hürden und Barrieren erstellt. In der Mitte der Bahn prangte der besagte Pavillon des Schieß-gerichts, das der Oberst aller Reiterkaren selber präsi-dierte. Die grünen Blusen und glänzenden Stiefel der Kavalleristen beherrschten heute den Platz. Zuweilen schimmerte auch ein roter Generalfeldstreich im Schwimmel oder der grellblaue Waffenrock eines Sanitätsoffiziers zog die Blicke an. Da keine Tribünen errichtet waren, wogte die nach Tausenden zählende Zuschauermenge auf holprigem Walgrund unruhig hin und her. Die zuletzt gekommenen, die nichts sehen konnten, drängten schimpfend nach vorn oder suchten irgend einen erhöhten Stand-ort zu erklimmen. (Fortf. folgt.)

# Spezialarzt

**Dr. med. Wockenfuß,**  
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),  
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 10 Tage),  
Blutuntersuchung, Schenkel, sichere  
schmerzlose Heilung ohne Berufs-  
störung, Teilzahlung.  
Sprechstunden: 11—1 und 6—8  
Deutsche Bäder. Sonnt. Vor-  
mittag jede Nummer brochiert hat,  
30 Pfennig nur 20 Pfennig, gebunde-  
nheit 50 Pfennig nur 35 Pfennig  
Buchhandlung Bornharts, Linden-  
straße 3.

## Verkäufe

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Lebendige Gänse,**  
junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

**Spezial-Angebot unseres**  
**Schmierwaschmittels „Germania“**  
vorzügliche Qualität, außerordentlich sparsam im Gebrauch.  
Lieferbar in Wagenladungen. — Probekübel von  
30—80 kg zum Konsumentenpreis. (Gegen Nachnahme pro  
Pfund 60 Pf. festgesetzt.)  
— Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.  
**„Germania“ Fabrik kosmetischer und  
technischer Präparate.**  
Berlin W 57, Bülowstr. 66. — Telephon Lützow 9249.

# Tabake

für Selbstverbraucher in 1/2, 1/4, 1/8 und  
1/16 Paketen, fein, mittel, grob 45, 50,  
60, 65, 70, 75, 85 Pf.  
51032\*  
**W. Gießner, Dessau V, Sebanstr.**

**Bringt Guern Goldschmud  
den Goldankaufstellen!**

# Lebende Gänse,

junge, gesunde, habe zum Höchstpreis  
abgegeben, so lange Vorrat reicht.  
**Adolf Wandel,** Berlin-Potsdamer-  
häuser, Am Steinbamm. 51252\*  
Telephon Lichtenberg 941.

# Spezial-Arzt

**Dr. med. Hasche,**  
Friedrichstr. 90  
direkt am  
Stadtbahnhof  
Behandl. von Syphilis, Haut-,  
Harn-, Frauenleiden, (pez. chron.  
Pölle, Ehrlich-Hata-Kuren, Schmerz-  
lose, kürzeste Behandlung ohne Be-  
rufsstörung, Blutuntersuchung, Rönt-  
gen, Teilzahlung, Sprechstunden  
10—1 und 5—8, Sonnt. 11—1.  
**Der Volzeimeister.** Ein russi-  
scher Volzeiroman von G. Zapolsta.  
Preis 5 Mark. Buchhandlung Born-  
harts, Lindenstraße 3, Laden.

## Kaufgesuche

**Licht- und Kraftanlagen,** neu und  
gebraucht, kauft „Eletrotechnik“,  
Stalder, Straße 43, L. Fernsprecher  
Korridor 14302. 2468\*

**Schallplatten,** abgeplattete, sowie  
zerbrochene, kauft und tauscht jedes  
Quantum, Ruhighaus, Große Frank-  
furter Straße 110. 2428\*

**Leinwandstoffe,** Standöl bis 15,00,  
Dellade bis 8,50, Spirituslade  
kaufen Bornharts, Gneissaustraße 5,  
Kollendorfer 2379.

**Platinabfälle** der Gramin bis  
750 Mark, Ketten, Ringe, Schmud-  
lachen, Bekleidung, Uhren, Tafelutensilien,  
Zerren, Film- und Zelluloidabfälle,  
photographische Rückstände, Papiere,  
Gehäusenumwickelungen, alte Zehngebirge,  
sowie sämtliche Abfälle, deren Rückstände  
und Gefährde 12. kauft Platin- und  
Silberhändlererei Broch, Berlin, Köpeni-  
ckerstraße 29. Telephon Korridor 3476.  
Eigene Schmelze, direkte  
Beimwertung, Vertreterbesuch. 171

**Wäbereien!** Kleiderstoffe,  
Berlino, Blüchhof, Trumeaus,  
Bettstellen, Nachschichten, Küchen-  
einrichtung, ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

**Elektrische Materialen** aller Art  
kauft Schumann, Beteranstraße 25,  
hochpartier. Telephon Norden 558.

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70!  
Zehngebirge! Schmudlachen! Ketten!  
Ringe! Wäbereien! Blüchhof!  
Bettstellen! Nachschichten! Küchen-  
einrichtung! ganze Wirtschaften und  
Nachlässe kauft höchstzahlend oder,  
Prinzenstraße 71. (Korridor 1078.)

## Unterricht

**Englischen Unterricht** für An-  
fänger und Fortgeschrittene, sowie  
deutsche und französische Stunden er-  
teilt G. Ewion, Charlottenburg  
Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

**Verschiedenes**  
Gelddarlehen sofort Alexander-  
straße 33, II rechts. Selbstgeber.

**Arbeitsmarkt**  
Stellengesuche  
Suche für meinen geliebten 19-  
jährigen Sohn ständige Beschäftigung.  
Böhme, Pappel-Allee 58. 7132

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

**Stellenangebote**  
Vader sofort gesucht, Meldungen  
zwischen 10—12 Uhr vormittags in  
unserer Hausinspektion. Kaufhaus  
des Westens G. m. b. H., Berlin  
W 50, Tauentzienstraße 21/24.

**Stellenangebote**  
Schloßer auf Militärbauver-  
langt E. P. Puls, Tempelhof. 2738\*

## Arbeiter

**Arbeiter warmblechpresserei**  
verlangt PANZER Aktiengesellschaft, Badstraße 59.

**Maurer, Bauarbeiter  
und Arbeiterinnen**  
werden eingestellt 263/7\*  
**Neubau Waffenfabriken Wittenau,**  
Station Eichbornstraße.  
**Baubureau Boswau & Knauer, Eingang III.**

**Tüchtige Schlosser oder Mechaniker**  
zum Anlernen an Zigarettenmaschinen gesucht.  
**Cigarettenfabrik Garbáty,**  
Pankow, Hadlichstr. 1878\*

**Revolverbank-Einrichter,  
Automaten-Einrichter,  
Werkzeugdreher**  
stellen sofort ein 51022  
**Spezialkonstruktionen,**  
Stalder, Virchowstraße 37/39.

**Fahrpersonal**  
kauft Schuttheil, Brauer, Richter,  
Felder Straße 11—17. 6198\*

**Tüchtiger Tiegeldrucker**  
der sofort oder später verlangt.  
E. W. Parichall, Alie Salsobir. 11/12.

**Bauwächter**  
einstweilen Kriegsbeschädigter, für  
Georg-Berlin per sofort gesucht. Mel-  
dungen an Heilmann u. Witt-  
mann G. m. b. H., Berlin, Lützow 17.

**Mehrere Schmiede**  
auf Heeresarbeiten (Gusschmiede u.  
andere), Schirmermeister (auch arbeits-  
verwendungsfähige für die Heimat)  
für einfache Arbeiten verlangt. 26558\*  
**Alex. Herman G. m. b. H.,**  
Berlin N 20, Pankstr. 29.

**Kräftige Arbeiter**  
and Handwerker  
gesucht.  
— passend für Familienväter —  
Städtisches Gaswerk II  
Charlottenburg, Gaußstraße.

**Jugendliche Arbeiterinnen**  
unter 16 Jahren ver-  
langt für leichte Arbeit  
**Loewenthal, Cöpenickerstr. 74.**

**Weibliches Hilfspersonal**  
für die Zigarettenindustrie wird eingestellt. 1292\*  
**Zigarettenfabrik Garbáty**  
Pankow, Hadlichstraße.

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

**Maschinenmädchen**  
gebürte u. auch ungebürte  
zum Anlernen zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**Bosnia Cigarettenfabrik, Alexanderstraße 27.**

## Arbeiter

**Arbeiter warmblechpresserei**  
verlangt PANZER Aktiengesellschaft, Badstraße 59.

**Maurer, Bauarbeiter  
und Arbeiterinnen**  
werden eingestellt 263/7\*  
**Neubau Waffenfabriken Wittenau,**  
Station Eichbornstraße.  
**Baubureau Boswau & Knauer, Eingang III.**

**Tüchtige Schlosser oder Mechaniker**  
zum Anlernen an Zigarettenmaschinen gesucht.  
**Cigarettenfabrik Garbáty,**  
Pankow, Hadlichstr. 1878\*

**Revolverbank-Einrichter,  
Automaten-Einrichter,  
Werkzeugdreher**  
stellen sofort ein 51022  
**Spezialkonstruktionen,**  
Stalder, Virchowstraße 37/39.

**Fahrpersonal**  
kauft Schuttheil, Brauer, Richter,  
Felder Straße 11—17. 6198\*

**Tüchtiger Tiegeldrucker**  
der sofort oder später verlangt.  
E. W. Parichall, Alie Salsobir. 11/12.

**Bauwächter**  
einstweilen Kriegsbeschädigter, für  
Georg-Berlin per sofort gesucht. Mel-  
dungen an Heilmann u. Witt-  
mann G. m. b. H., Berlin, Lützow 17.

**Mehrere Schmiede**  
auf Heeresarbeiten (Gusschmiede u.  
andere), Schirmermeister (auch arbeits-  
verwendungsfähige für die Heimat)  
für einfache Arbeiten verlangt. 26558\*  
**Alex. Herman G. m. b. H.,**  
Berlin N 20, Pankstr. 29.

**Kräftige Arbeiter**